

## ausstellung **potentiale 3**

Eine Ausstellung, die anhand ausgewählter PhD-Arbeiten relevante Zukunftsfragen und Themenfelder ins Zentrum rückt, mit denen sich die Architekturfakultät der Universität Innsbruck gegenwärtig beschäftigt.

## architekturtag **leben lernen raum**

Die österreichweiten Architekturtag 2021/22 widmen sich ein ganzes Jahr lang dem Generalthema „Architektur und Bildung. Leben Lernen Raum“.

## vor ort **führungen durch aktuelle bauwerke**

Bei fünf „Vor Ort“-Gesprächen führen die jeweiligen Architekt\*innen durch die Erweiterung und Sanierung der Pädagogischen Hochschule, den Neubau des BG/BRG Sillgasse, die Erweiterung der HTL Bau und Design und die transformierte Tourismus Information in Innsbruck sowie den Gutmann Pelletspeicher in Hall in Tirol.

## nimm 3 **lehr- und lerngebäude**

Mit der Pädagogischen Hochschule Salzburg (riccione architekten), der HBLA Pitzelstätten (klingan/konzett) und der Volksschule Schwefel (Tabernig Zierl) werden Lehr- und Lernräume von Tiroler Architekt\*innen in Salzburg, Kärnten und Vorarlberg vorgestellt.

## ausstellung

15. oktober bis 12. feber

## potenziale 3: einblicke in die forschungslandschaft der architektur fakultät der universität innsbruck

### eröffnung

do 14. Oktober 2021, 19.00 Uhr

**grußworte** Peter Trummer (Dekan), Ursula Tänzer (Vizektorin für Forschung)

### einführende worte

Stefan Rutzinger (Professor für Konstruktion und Gestaltung), Thomas Feuerstein (Professor für künstlerische Diskurse), Arno Ritter (Leiter aut)

### ausstellungsorte

**aut. architektur und tirol**  
im Adambrau, Ebene 0 – 2

**archiv für bau.kunst.geschichte**  
im Adambrau, Ebene 6



Die Ausstellung „Potenziale“ ist ein Überblick über die Arbeit an der Architektur fakultät der Universität Innsbruck, welche mit etwa 10-jährigem Abstand nun zum dritten Mal in Kooperation mit dem **aut** stattfindet. Während 2003 die erste Ausstellung dieser Reihe ganz auf Studierendenarbeiten basierte und die heranwachsende Architekturgeneration präsentierte, war die Folgeausstellung 2013 dem kreativen Potenzial an den Instituten gewidmet. Die diesjährige Ausstellung rückt relevante Zukunftsfragen und Themenfelder ins Zentrum, mit denen sich die Fakultät gegenwärtig beschäftigt. Folgerichtig steht die „Potenziale 3“ ganz im Zeichen der aktuellen Architekturfor schung an der Fakultät. Über fachliche und organisatorische Strukturen hinweg, richtet sie den Blickpunkt auf das Doktoratsstudium (PhD) als höchste Stufe der akademischen Ausbildung und zeigt dessen Einfluss auf die vielschichtige und transdisziplinäre Forschungslandschaft der Fakultät.

Die Architektur als generalistische und holistische Disziplin war schon immer heterogen und disziplinübergreifend. Eine Zuteilung der Architektur und des Designs in eine der beiden etablierten wissenschaftlichen Bereiche (Arts & Humanities und Science) erwies sich als unbefriedigend. Stattdessen etablierte sich eine „dritte Kultur“ innerhalb der Forschung, die auf Entwurfswissen beruht und eigenständige Methoden der kreativen Wissensproduktion hervorbringt. Im Zentrum dieser eigenständigen Forschungskultur steht die Konzeption und Realisation des „Neuen“; im Unterschied zu anderen akademischen Bereichen beschäftigt es sich weniger mit der vorhandenen Realität, sondern arbeitet in einem spekulativen Raum. (Nigel Cross, Designerly ways of knowing). Als Reaktion darauf entstand in den letzten Jahren eine ganze Reihe von neuen Formaten innerhalb der Architekturfor schung, die auch im eben erneuerten Curriculum des Doktoratsstudiums an der Fakultät Eingang gefunden haben: design-orientierte Forschung (Research by Design), praxis- bzw. kunstgeleitete Forschung (Practice-based Research, Arts-based Research), um nur einige zu nennen. Diese Formate erlauben es, auf die Eigenheiten der architektonischen Forschung besser einzugehen und design-spezifische Fragen präziser auszuloten. So verwundert es auch nicht, dass sich die Aktivität im postgradualen Angebot der Fakultät sprunghaft erhöht hat.

Die Ausstellung versammelt 47 Doktoratsstudierende und Absolvent\*innen der vergangenen fünf Jahre und zeigt ihre für den gegenwärtigen Architekturdiskurs höchst relevanten Arbeiten. Die beeindruckende Bandbreite der ausgestellten Themen eröffnet Einblicke in die vielfältigen Zugänge innerhalb des Forschungsportfolios der Fakultät: Die gezeigten Positionen verfolgen etwa theoretische und historische Agenden mit dem Ziel, das Wissen über Architektur zu erweitern und zu vermitteln. Bio-digitale Design- und Materia-

lisierungsstrategien werden entwickelt und mittels Prototypen erprobt. Andere Dissertationen beschäftigen sich mit künstlerischen Methoden in der Architektur; mittels urbaner Interventionen werden Aktivismus und Partizipation generiert und diskutiert. Ein anderer Fokus liegt auf der Integration digitaler Technologien und Entwicklungen wie Artificial Intelligence, Augmented oder Virtual Reality und Robotik in Entwurf und Fabrikation. Ein weiteres Themenfeld ist das Urban Design und die Diskussion innovativer urbaner Morphologien an der Schnittstelle zwischen Stadt, Landschaft und Territorium. Die Ausstellung zeigt aber auch die enge Verknüpfung der einzelnen Arbeiten im fakultären und internationalen Diskurs. Der hohe Grad an thematischer Überlappung entlang von relevanten Fragestellungen eröffnet neue Formen interdisziplinärer Zusammenarbeit über die universitären Strukturen wie Institute oder Fakultäten hinaus.

Das kuratorische Konzept der Ausstellung fächert das Forschungsspektrum der Fakultät entlang von diskursiven Räumen auf mehreren Ebenen im Adambrau auf. Durch das Gruppieren der Arbeiten werden thematische Schwerpunkte und Bezüge für den/die Besucher\*in erlebbar. Jeder Beitrag hat eigens für die Ausstellung eine Präsentationsform entwickelt, um die Forschungsarbeiten für die Besucher\*innen unmittelbar und zum Teil interaktiv erlebbar zu machen. Die Formate reichen von räumlichen Installationen, einer begehbaren künstlichen Landschaft, immersiven Räumen, einem Salon für Diskussionen, bis hin zu Sammlungen von Artefakten und Modellen. So entsteht eine entlang von Schwerpunkten gegliederte Forschungslandschaft, die es ermöglicht, sich in einzelne Arbeiten zu vertiefen und gleichzeitig einen Überblick darüber gibt, wohin sich Architekturfor schung und Designproduktion gegenwärtig entwickeln.

Die Ausstellung verdeutlicht nicht nur die Potenziale, die in der Qualität der einzelnen postgradualen Arbeiten liegen, sondern zeigt die Bedeutung, die aus ihrem diskursiven Zusammenwirken entsteht. So wird auch die neue Dynamik des Doktoratsstudiums nachvollziehbar – weg vom vereinzelt „Selbststudium“ hin zu einer neuen Art der kollaborativen Designpraxis, die neue Methoden und Formate auslotet, relevante zeitgenössische Fragen aufwirft und imstande ist, auch neue Betätigungsfelder und Vermittlungsformen zu schaffen.

In einer Zeit, in der der ökonomische und gesellschaftliche Druck die Spiel- und Denkräume innerhalb der Architekturproduktion zunehmend verengt, kann universitäre Forschung ihr volles Potenzial erreichen und die Architekturpraxis mit neuen Impulsen versehen. Die spekulativen und kreativen Räume, die sich hier auftun, sind die tatsächlichen Potenziale, von denen diese Ausstellung erzählt. (Text: Stefan Rutzinger)

## potenziale 3

## intervention lab common ground

### intervention lab

**eleni boutsika palles**  
geb. 1984 in Athen (GR);  
PhD: „Urban scenographics“

**xotil natke** geb. 1985 in Zaldibia, Baskenland (ES);  
PhD: „Utopische Architektur? Oder Mitgestalter bei der Reproduktion gesellschaftlicher Verhältnisse – „Die Architektur als Produktionsmittel““

**walter preenner** geb. 1975 in Schlanders (IT); PhD: „Infiltration des emotionalen und gestalterischen Mehrwertes von Architektur über temporäre Bauten in die Gesellschaft und die Politik“

**verena rauch** geb. 1978 in Feldkirch (AT); PhD: „Die Architektur des Möglichen“



In den letzten Jahren ist die Diskussion über Wohnbau, Städteplanung, öffentlichen Raum und grundsätzlich über Raumpolitik noch mehr in die Öffentlichkeit gerückt und ist aus einer architektonischen Agenda nicht mehr wegzudenken. An vielen Orten auf der ganzen Welt entstehen Initiativen, Bewegungen und Diskurse, die eine Diskussion über das Thema Raum verlangen.

Eleni Boutsika Palles, Verena Rauch, Walter Prenner und Xotil Natke haben für die Ausstellung ihre Forschungsthemen in ein gemeinsames Konzept gefügt und räumlich in eine performative und szenografische Installation übersetzt, die das Potenzial des öffentlichen Raums ins **aut** verlagert. Die Installation bietet einen „Common Ground“, auf dem verschiedene Elemente in ständiger Bewegung und Interaktion atmosphärisch zu einem großen Bühnenbild verschmelzen und in der die einzelnen Forschungsthemen in einem umfassenden Experiment gemeinsam als Gegenpol zur Idee linearer urbaner Prozesse umgesetzt werden.

Der öffentliche Raum ist historisch betrachtet der Raum, in dem sich Meinungen bilden, in dem es Austausch gibt und in dem Demokratie ausgeübt werden kann. Es ist auch der Raum, der es der Gesellschaft überhaupt ermöglicht hat, weit mehr als nur eine Ansammlung von einzelnen Personen zu sein, der Raum, der es ermöglicht hat, Bewusstsein zu generieren, als Kollektiv zu denken, zu fühlen, zu kämpfen und zu leben. Durch diese 1:1-Intervention verschiebt sich die Schwelle des Innen-Außen und Privat-Öffentlichen und es entsteht eine Schnittstelle, die die Ausstellungsumgebung in einen Ort des Experiments und Engagements verwandelt.

Die Lounge erweitert sich um eine neue Ebene und nimmt Installationen des Galeriebereiches auf. Durch das Umkehren der vorgegebenen Nutzung

des Raums entsteht ein Perspektivenwechsel, der zu einer neuen Raumwahrnehmung führt. Durch Sound, Video, Bild und Text werden die Flächen zu einem informationstragenden, performativen Muster raumpolitischer Inhalte, das als Reaktion die Aktion und Interaktion der Besucher\*innen fördert. Die Werkzeuge und Techniken, die für diese temporäre Installation verwendet werden, sind der szenografischen Welt entlehnt: Licht und Farbe werden zu unverzichtbaren Materialien, das Ephemere und das Transformative werden hier umarmt.

Die Kulisse fungiert als Schnittstelle, die nicht nur Raum für Debatte, Austausch, Meinung und Ausdruck architektonischer und räumlicher Konsequenzen unserer bebauten Umwelt ist, sondern auch Performances generiert und zur intuitiven Begehung und interaktiven Nutzung anregt – ein Forschungsapparat für Entwurfsprozesse mit Schwerpunkt auf dem Unvollendeten, Unvollkommenen und Transformativen.

Als eine Bühne, die als Teil des urbanen Netzwerks und als Erweiterung des öffentlichen Raumes verstanden wird, soll diese Plattform auch für Veranstaltungen externer Vereine, Tanz- oder Theatergruppen, Poetry-Slam-Abende, Performances, Workshops etc. dienen. Dadurch wird einerseits die Kommunikation und der Informationsaustausch von Inhalten der Architektur fakultät ermöglicht und gestärkt, andererseits werden durch die interaktiven Flächen auch Stimmen, Positionen oder Meinungen von außen zugelassen, gefördert und gesammelt. Das Kabinett, das sich unter der Plattform versteckt, dient als Plattform für Radiosendungen und als Labor oder Küche, um Rezepte zu und für Aneignung, Protest und Meinungsäußerung im öffentlichen Raum zu generieren.

1 Common Ground,  
Schaubild Intervention Lab

Eine Ausstellung in Kooperation mit der Universität Innsbruck und mit freundlicher Unterstützung von J. u. A. Frischeis Ges.m.b.H., infoWERK Medien & Technik GmbH, PIXELPROJECT GmbH, ROTHO BLAAS GmbH, Tschabrun Holz & Baustoffe



## urban-landscape lab

**birgit brauner** geb. 1973 in Barnstorf (DE); PhD: „Bottom-up and Top-down: from local collaborative approaches towards state policies on informal urban growth in Lisbon and São Paulo“

**ian gillis** geb. 1982 in Oklahoma (USA); PhD: „Terroir to Non-Place: defining future food territories“

**oswald jenewein** geb. 1989 in Rum (AT); PhD: „Regimes of Space: Typological Transformations towards Post-Oil Environments“

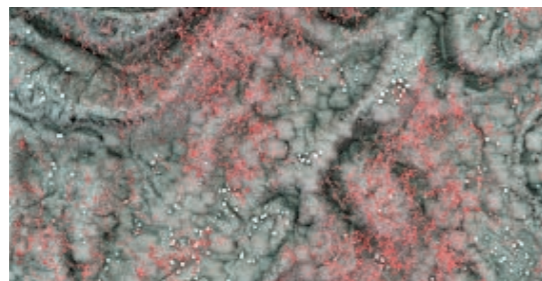
**ketham santosh kumar** geb. 1983 in Narsingi (IN); PhD: „Adaptive Architecture and Urbanism“

**stephan sigl** geb. 1973 in Bludenz (AT); PhD: „Systemic Knowledge Ecologies“

**vadim smakhtin** geb. 1988 in Samara (RU); PhD: „Digital Materiality“

Inseln – eingeschrieben in den gefalteten Boden der raumgreifenden Installation des Intervention Labs – markieren die jeweils spezifischen Territorien der präsentierten Forschungsprojekte. Diese Distinct Territories widmen sich ganz unterschiedlichen Aspekten von zeitgenössischen (Stadt-)Landschaften: informelle, nicht geplante Siedlungen im Großraum von Lissabon und São Paulo, Zonen für die Lebensmittelproduktion an der Schnittstelle zwischen Stadt und Land, geopolitische Industriestädte entlang der texanischen Golfküste, die sich sowohl in der Klimakrise als auch in einem Ölboom wiederfinden, von Überflutungen bedrohte, schnell wachsende Küstenstädte wie Mumbai, sowie von selbstlernenden Maschinen generierte, künftige urbane Landschaften, die menschliche und nicht menschliche Spezies integrieren.

Methodisch basieren alle Arbeiten auf konkreten Fallstudien oder Untersuchungen, die spezifische räumliche Phänomene behandeln. Inhaltlich betrachten sie Zonen, die weder eindeutig städtisch noch rural sind. Gebiete also, die durch städtisches Wachstum, industrielle Infrastrukturen oder digitale Prozesse gekennzeichnet sind. Aspekte der Nachhaltigkeit werden auf unterschiedlichen Ebenen angesprochen, dabei spielen sowohl sozio-politische, kulturelle, ökonomische wie auch ökologische Fragen eine Rolle: Welche übergeordneten globalen Systeme prägen die Entwicklung der untersuchten räumlichen Phänomene und Organisationsformen? Welche sozialräumlichen Auswirkungen hat der Klimawandel? Können dynamische partizipative Planungsstrategien und adaptive Typologien einen Beitrag zu einer nachhaltigeren Gestaltung unserer Umwelt leisten? Welche Rolle nehmen neue Technologien in der Interpretation und Gestaltung von Landschaft ein?



1 Birgit Brauner, Informelle Siedlung Terras da Costa im Großraum Lissabon

2 Stephan Sigl, Transformiertes digitales Oberflächenmodell als ästhetische Reflexion einer virtuellen Landschaft

## beiträge zur ausstellung

Millionen von Menschen leben weltweit in selbstorganisierten Siedlungen, da sie keinen Zugang zu leistbarem Wohnraum finden. Der Umgang mit informellem Stadtwachstum reicht von staatlichen Maßnahmen wie Abriss und Umsiedlung, über Programme zur Aufwertung der bestehenden Strukturen bis zu lokalen gemeinschaftlichen Initiativen. Wesentliche Aspekte dieser Siedlungsmodelle sowie deren Entstehung, Transformation und Wahrnehmung werden von Birgit Brauner in einer Zeitschrift, die zum Mitnehmen aufliegt, veranschaulicht.

Die Lebensräume marginalisierter Stadtbewohner\*innen sind auch Gegenstand der Arbeit von Ketham Santosh Kumar. Überschwemmungen infolge des Klimawandels betreffen insbesondere die Bewohner\*innen zahlreicher Slums asiatischer Küstenmetropolen wie Mumbai. Mittels Karten, Zeichnungen, Fotografien und Filmen werden die Auswirkungen von steigenden Meeresspiegeln und Überflutungen auf die Stadtlandschaft und ihre Bewohner\*innen aufgezeigt.

Weitreichende Transformationsprozesse sind auch Thema der Forschungsarbeit von Oswald Jenewein, die sich an der Schnittstelle zwischen Architektur und Landschaftsarchitektur bewegt. Anhand industriell geprägter Stadtlandschaften entlang der Texanischen Küste werden die Auswirkungen fossiler Energieträger auf die natürliche wie gebaute Umwelt aufgezeigt. Untersuchungen zu adaptiven Gebäudetypologien bilden die Grundlage zur Entwicklung von möglichen Anpassungsstrategien für nachhaltige Stadtlandschaften.

Ian Gillis widmet sich der Frage, wie die Gestaltung zukünftiger Agrarlandschaften Konsument\*innen und global agierende Systeme der Lebensmittelproduktion wieder in Beziehung setzen kann. In seiner Untersuchung der Beziehung zwischen Städten und den sie versorgenden Landschaften greift er auf die theoretischen Konzepte des Terroir<sup>1</sup> und der Nicht Orte<sup>2</sup> zurück. Diese sich diametral gegenüberstehenden Modelle werden in der Ausstellung anhand von zahlreichen Fallbeispielen beleuchtet.

Das Projekt von Stephan Sigl und Vadim Smakhtin untersucht die Wechselwirkungen von Digitalisierung und den damit in Verbindung zu bringenden materiellen Transformationen von menschlichen und nicht-menschlichen Strukturen in ausgedehntem Maßstab. Landschaft wird zum Träger und Empfänger von digitalisierten Informationen und weist in dieser Hinsicht Eigenschaften von Materialität wie auch Virtualität auf. Präsentiert werden digitale Animationen – generiert aus hochaufgelösten Daten – die eine spezifische ästhetische Sprache dieser Prozesse vermitteln.

## robotic lab

**alexandra moisi** geb. 1991 in Oradea (RO); PhD: „Hosting Spaces“

**nicolas stephan** geb. 1992 in Karlsruhe (DE); PhD: „Architectural Interfaces“

**georg grasser** geb. 1976 in Hall in Tirol (AT); PhD: „Robotic Additive Fabrication“

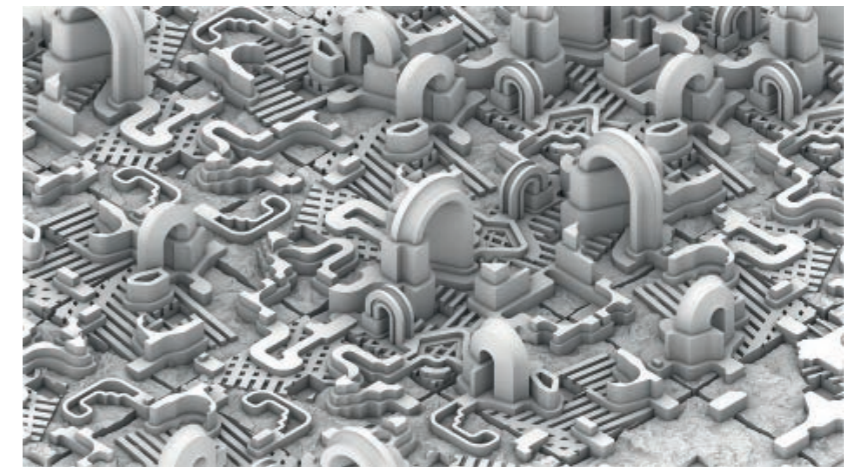
Diese Gruppe beschäftigt sich sowohl mit der Integration von Robotik und Augmented Reality Software in Entwurfs- und Fabrikationsprozesse als auch mit der kulturellen Relevanz eben dieser Technologien. Hierfür werden zwei Arbeiten ausgestellt: „Phygital Space“, eine interaktive Installation von Alexandra Moisi und Nicolas Stephan, und „Seamless Digital Materiality“, eine vor Ort 3D-gedruckte Installation von Georg Grasser in Kollaboration mit PDNB – dem vom FWF-PEEK geförderten Projekt „Postdigital Neobaroque“ – und REX|Lab.

## phygital space. an interface enabled augmentation

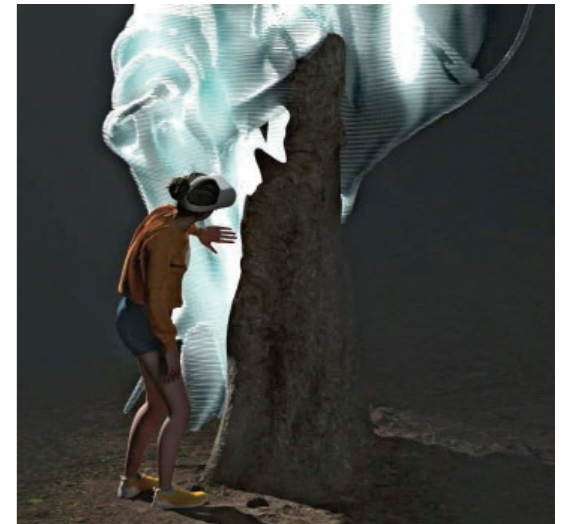
Phygital Space erforscht die Verbindung zwischen physischem und digitalem Raum anhand einer interaktiven Installation. Die Arbeit hinterfragt, wie Architektur als integraler Bestandteil unserer physischen Umgebung zu unserer digitalen Zukunft beitragen und entweder digitale Inhalte hosten oder von diesen gehostet werden kann. Die Besucher\*innen der Ausstellung erleben unterschiedliche räumliche Qualitäten und können sowohl physisch als auch digital mit der Umgebung interagieren und diese beeinflussen.

Die Installation besteht aus einer 2,5 m x 1,25 m großen Reliefwand und einem virtuellen Raum, der durch Augmented Reality erfahrbar ist. Das Relief setzt sich aus 72 modularen Elementen zusammen, welche von einem Roboterarm kontinuierlich rekonfiguriert werden. Es steht in wechselseitiger Kommunikation mit dem virtuellen Raum und beeinflusst dessen Erscheinung oder wird selbst durch Änderungen in ebendiesem beeinflusst. Besucher\*innen der Ausstellung können sowohl auf der digitalen als auch auf der physischen Ebene der Installation in diesen fortwährenden Prozess eingreifen.

Dieses Projekt ist eine Kollaboration zwischen Alexandra Moisi und Nicolas Stephan und verbindet ihre jeweiligen Forschungsthemen.



1 Georg Grasser, Seamless Digital Materiality  
2 Alexandra Moisi und Nicolas Stephan, Phygital Space



## seamless digital materiality

Seamless Digital Materiality setzt die 2012 begonnene Serie von robotischen Experimenten mit Fokus auf additiven Prozessen und der Auseinandersetzung mit digitaler Materialität im REX|Lab der Universität Innsbruck fort. Das während des Ausstellungszeitraums im Maßstab 1 : 1 hergestellte Fragment ist Teil des zur Ars Electronica 2021 präsentierten Beitrags „Triopic Spectacle“. Hierbei wird versucht, die Hierarchien zwischen Realem und Potenziellem abzuflachen und das veraltete, kurzsichtige, binäre Denken von lokal/global, individuell/kollektiv, real/virtuell, analog/digital, natürlich/künstlich in Frage zu stellen. Durch diverse Schnittstellen können die Besucher\*innen in drei Realitäten agieren: in der „realen Realität“ einer physischen, robotisch 3D-gedruckten und analog erlebbaren Architektur, in der „gemischten Realität“, einem mit immersiven Technologien entwickelten, um virtuelle Elemente ergänzten VR-Raum und in der „virtuellen Realität“, einem interaktiven, online zugänglichen sozialen Raum.

## potenziale 3 bio lab living space

### bio lab

**haoyi chen** geb. 1990 in Baotou, Innere Mongolei (CN); PhD: „Urban Farming Based on Bio-synthetic System in Post-human Era“ (03)

**tiziano derme** geb. 1987 in Rom (IT); PhD: „Microbially Mediated Construction“ (01)

**korbinian enzinger** geb. 1993 in München (DE); PhD: „Mutualism – an inevitable need for a symbiotic relationship between human and non-human“

**terezia greskova** geb. 1988 in Bratislava (SK); PhD: „Architecture of Experience: essays on the reality we live in“ (05)

**maria kuptsova** geb. 1989 in St. Petersburg (RU); PhD: „BIOTECHNIC: Implementation of bio-machinic intelligence into design protocols“ (02)

**lino lanzmaier** geb. 1988 in Innsbruck (AT); PhD: „Der Wald – Ein Verzeichnis aus Beziehungen als Methode der Raumbeschreibung“ (04)

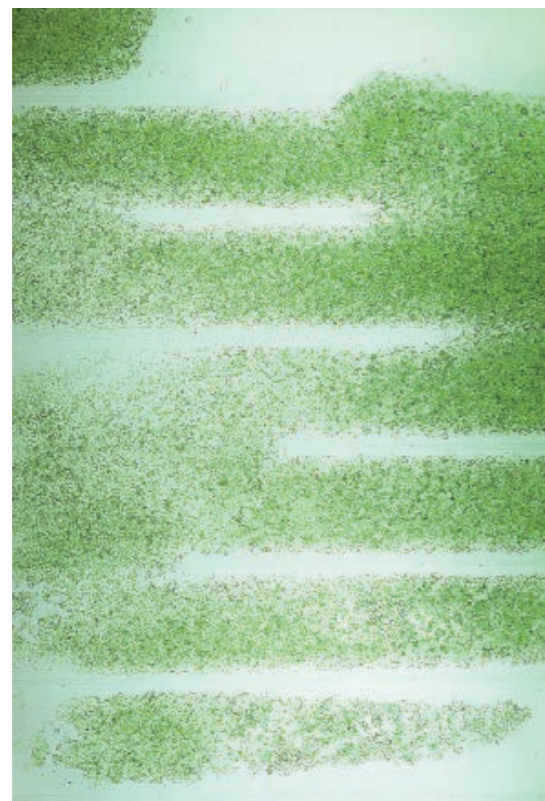
**shengyu meng** geb. 1988 in Qinzhou (CN); PhD: „The Non-human City Driven by AI and Ecological Environment“

**apostolos marios mouzakopoulos** geb. 1991 in Athen (GR); PhD: „D\*A\*T\*A Protocol“

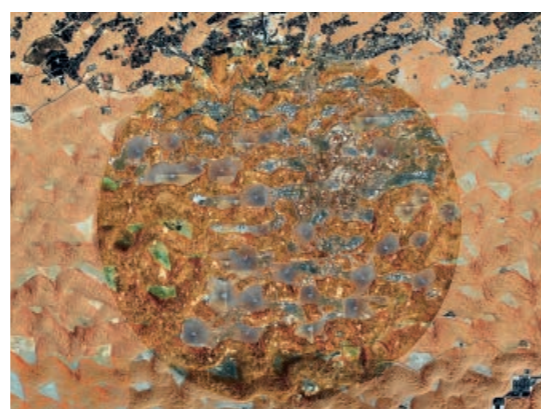
Technologische Innovationen verändern ständig die Art und Weise, wie wir leben, arbeiten, bauen, zueinander in Beziehung treten und wie wir unsere Umwelt und Biosphäre damit informieren und transformieren. Diese Umwälzungen sind aufgrund ihres Ausmaßes, ihres Umfangs und der exponentiellen Zunahme der Komplexität schwer vorhersehbar und übersteigen in ihrer Reichweite alles, was wir bis jetzt erlebt haben. (01)

Living Space ist ein interdisziplinäres Forschungslabor, das darauf abzielt, die Art und Weise, wie wir in Koexistenz mit unserer Umwelt leben, zu überdenken, und wie multimanipulative Prozesse – vom Biomaterials Engineering bis hin zu immersiven hybriden Ökosystemen – nachhaltige urbane Strategien und neue Lebenszyklen entstehen lassen können. Durch eine Reihe materialbasierter interaktiver Prototypen erforscht Living Space neue Technologien zur Gestaltung von Schnittstellen zwischen den gebauten Sphären des Menschen und unseres Ökosystems. Biocomputation, Materials Engineering, Synthetische Ökologie, Biosemiotik, Umweltpsychologie, Machine Learning Algorithmen, Robotic Manufacturing und Responsive Design sind einige der Schlüsselthemen, die im Living Space präsentiert werden und auf neuartige Visionen und Lösungen für die architektonische und urbane Gestaltung angewendet werden können.

Können wir uns neue Interaktionsprotokolle und Stoffkreisläufe in einem Post-Anthropozän vorstellen? (02) Wie können Machine Learning



1 Terezia Greskova, Detail of Photosynthetic Curtain with Algae Biogel Medium



3 Shengyu Meng, The phisarum and GAN generated plan for new type of infrastructure city in Liwa oasis Laserscan 5 Buchen

Systeme im Designprozess angewandt werden? (03) Wie können wir queere Allianzen mit allen Akteur\*innen unserer gemeinsamen Biosphäre aufbauen und wie wollen wir unsere Umwelt lesen und beschreiben, um deren Grenzen zu verwischen, um Symbiosen, Koexistenzen und non-normative Räume zu erzeugen? (04) Wie können wir Architektur denken, so dass anthropogene Abfälle in neue Kreisläufe eingegliedert werden und ein neues globales Umwelt-Mikrobiom entstehen kann? (01) Welche neuen Material- und Energiekreisläufe sowie Designprozesse können dadurch entstehen? (05) Welche Auswirkungen haben diese Prozesse auf die bestehenden Ökosysteme und die Ökologie?

Living Space greift diese Fragen auf und präsentiert einen bio-artifiziellen Garten, der die Möglichkeit zur Entwicklung eines Ökosystems aufzeigt, welches wir in Austausch mit anderen Lebensformen bewohnen. „Coding“ ist hier eine Form des Gärtnerns, die die gesamte urbane Sphäre betrifft. Maßstabübergreifende räumliche Interventionen und Prototypen bieten Einblick in Möglichkeiten tieferer Interaktion mit unserer Umwelt. Die Besucher\*innen sind eingeladen, die vorgeschlagenen Konzepte und verschiedenen Stufen der Generierung und Aktualisierung der Projekte zu studieren und zu bewerten. Der/Die Betrachter\*in wird ein Teil des Living Space, indem er/sie den Materialprozess versteht und Teil eines neuen Systems von Beziehungen mit der bio-artifiziellen Lebensumgebung wird.

## potenziale 3 digital lab InterActs

### digital lab

**mathias bank** geb. 1987 in Lemvig (DK); PhD: „Auto-complete Architecture“

**uwe brunner** geb. 1988 in Judenburg (AT); PhD: „Heteroglot Environments“

**alexander gogl** geb. 1986 in Kufstein (AT); PhD: „Infrastructure and Urbanisation in the Alps“

**daniel köhler** geb. 1978 in Plauen (DE); PhD: „One Minute Architecture“

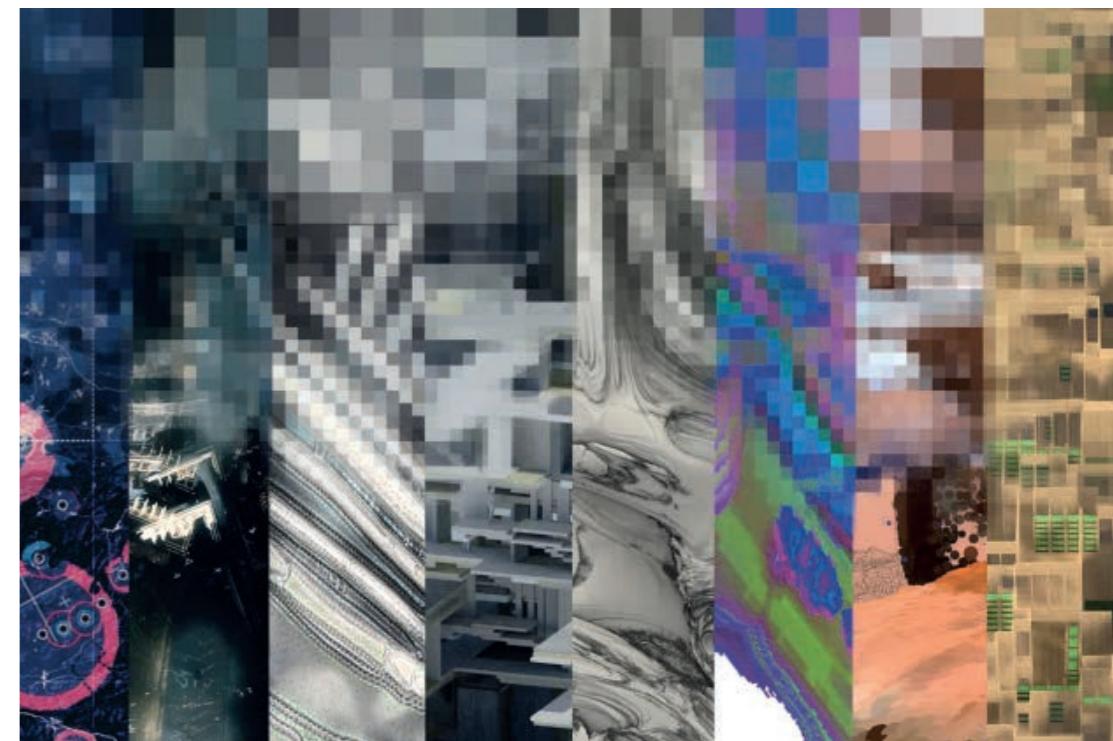
**andreas körner** geb. 1989 in Salzburg (AT); PhD: „Inert Chromatics“

**rasa navasaityte** geb. 1982 in Kaunas (LT); PhD: „Living with Trees“

**viktoria sandor** geb. 1990 in Budapest (HU); PhD: „Volumetric 3D Point Clouds: a new form of notation“

**dominic schwab** geb. 1988 in Bad Aibling (DE); PhD: „Spectral Tendencies in Architecture“

**theresa uitz** geb. 1991 in Salzburg (AT); PhD: „Theatrical Effects“



Die digitalen und physischen Räume des Jetzt sind zunehmend miteinander verwoben. Die in „InterActs“ präsentierten Arbeiten erforschen diesen hybriden Zustand durch eine Reihe von Designprojekten. Das Spektrum der Beiträge reicht dabei von digitalen, auf physischen Oberflächen abgebildeten Prozessen bis hin zu immersiven virtuellen Welten und maßstäblich von der Bespielung der Gebäudefassade bis hin zu kleinsten interaktiven Objekten. Alle Beiträge untersuchen den Zusammenhang zwischen digitalen Technologien und Architektur und deren gesellschaftlichen sowie ökologischen Auswirkungen.

Der Ausstellungsraum besteht aus zwei Hauptelementen, die gemeinsam einen narrativen Dialog eröffnen. Alle Exponate sind um eine gemeinsame „Mitte“ angeordnet, die als interaktives Display fungiert. In dieser gemeinsamen Mitte manifestieren sich digitale Inhalte in verschiedensten Materialitäten, analogen Modellen und physischen Objekten. Von dort strahlen die Arbeiten auf die umliegenden Wände aus und verschmelzen als hybride „Interfaces“ wiederum mit sich selbst und dem Raum. Diese „Interfaces“ laden so zur Interaktion an der Schnittstelle zwischen digitalem und physischem Raum ein und schärfen damit die Sensibilisierung für deren Koexistenz.

### einzelbeiträge zu InterActs

„Clouder“ (Mathias Blank und Viktoria Sander) präsentiert ein interaktives Konzept-Modellierungswerkzeug für architektonisches Design. Der Arbeitsablauf integriert sowohl das Scannen des physischen Raums in Echtzeit als auch dessen Manipulation durch maschinelle Lernalgorithmen. „Lacuna Space – The productive gap“ (Uwe

Brunner) ist eine essayistische XR-Installation, welche über mögliche Szenarien von mentalen und physischen Beziehungen zwischen Menschen und ihren augmentierten Umgebungen spekuliert. „Infrastructure and Urbanisation in the Alps“ (Alexander Gogl) spannt ein komplexes Netzwerk aus stabilen und instabilen Teilen auf, die in ihrer Verkettung an der touristischen Verwertung des Alpenraums beteiligt sind.

„One Minute Architecture“ (Daniel Köhler) zeigt eine KI-gesteuerte Architekturmaschine, welche in Echtzeit die weltweite Bauproduktion simuliert. Dabei variiert der Bot Kompositionen von einer Minute Raum in einer Minute Gehzeit.

„Thermochromic Topologies“ (Andreas Körner) untersucht das Wechselspiel zwischen architektonischer Oberfläche und Raumklima anhand einer Serie thermochromer Reliefs. Das Projekt wurde durch das Land Tirol (TWF) gefördert.

„Living with trees“ (Rasa Navasaityte) gestaltet mit digitalen Simulationen Synergien zwischen den menschlichen und natürlichen Räumen eines Wohnungsbaus.

„Interfaces“ (Dominic Schwab) ist eine interaktive audio-visuelle Installation, die die Architektur des Ausstellungsraumes selbst zum Gegenstand räumlicher Spekulation macht, indem sie dessen veränderbare Chronos-Topos-Beziehung aufzeigt.

„Up!“ (Theresa Uitz) ist ein interaktives Kunstobjekt, das die imaginären Architekturwelten großer Deckengemälde mittels Augmented Reality spielerisch erlebbar macht.

1 Aus den Einzelbeiträgen zu „InterActs“, Collage Uwe Brunner

## potenziale 3 new media lab embodied potentials

### new media lab

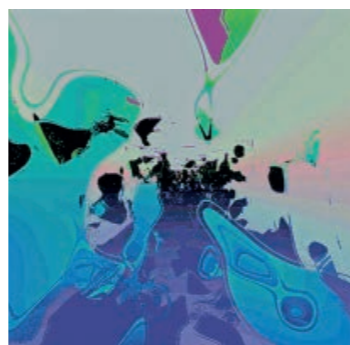
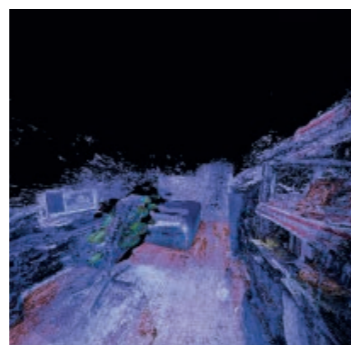
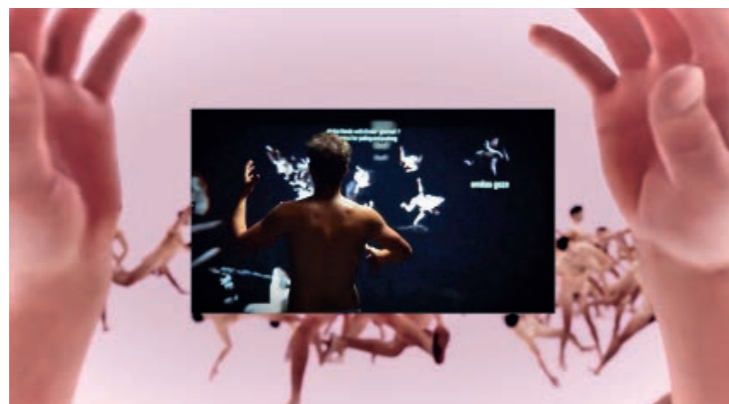
**cenk guzelis** geb. 1990 in Istanbul (TR); PhD: „Trauma Machines – A neurophenomenological approach towards a cognitive architecture in virtual“

**anirudhan iyengar** geb. 1991 in Chennai (IN); PhD: „Metaphysical Environments“

Der embodied potentials room erforscht die kognitiven und wahrnehmungsspezifischen Fähigkeiten des menschlichen Bewusstseins anhand interaktiver Raumexperimente durch den Einsatz von Techniken wie VR (Virtual Reality), KI (Künstliche Intelligenz) oder Motion Tracking (Bewegungserfassung). Aufbauend auf den Konzepten der Phänomenologie und Kognitionswissenschaft, auf Gaming und techno-kulturellen Studien zeigt der embodied potentials room zwei Installationen, deren Ziel es ist, die menschliche Wahrnehmung virtuell zu erweitern, um neue Kommunikations- oder spekulative Raumzeitkonzepte zu entdecken. Die Installationen experimentieren mit neuartigen Beziehungen zwischen Mensch und Maschine sowie Mensch und Umgebung – unabhängig ob diese virtuell oder real sind.

#### cenk guzelis: trauma machines

Welche sensorische Stimulierung benötigt der virtuelle Raum, um ein intensiv architektonisch wahrnehmbarer Raum zu werden? William Gibson imaginiert in seinem Buch „Neuromancer“ virtuelle Räume, in denen „Subjekte“ in eine künstliche Intelligenz hineingeboren und mit ihr verbunden werden. Heute werden Menschen zu Metakörpern, die zwischen einem realen und virtuellen Leben pendeln und so zu multiplen Schizo-Existenzen werden. Deleuze nannte diese „Dividuen“ – Körper ohne Organe, bestehend aus einer Vielzahl von körperlosen Avataren innerhalb der immateriellen Datenlandschaften.



1–3 Cenk Guzelis, Trauma Machines  
4–6 Anirudhan Iyengar, Metaphysical Environments

Cenk Guzelis' interaktive Installation zeigt „Körper“ von virtuellen Avataren. Überzeugt von deren Relevanz vermitteln seine virtuellen Avatare sinnliche Erfahrungen jenseits der Realität. Das Projekt baut, unter Verwendung von VR und KI, auf den Ideen der neurokognitiven Architektur auf und agiert als Vermittler zwischen computation und cognition. Die Arbeit stößt dabei eine Diskussion über neue spekulative Architekturkonzepte an, bei der die Wahrnehmung, die Propriozeption und die Interozeption wesentliche Designvokabeln werden.

#### anirudhan iyengar: metaphysical environments

Die ortsspezifische Installation entwickelt eine neue Perspektive auf das Unheimliche als emotionales Verhältnis zur konstruierten Wirklichkeit. Die Arbeit ist inspiriert von der COVID-19-Pandemie, thematisiert die Unsicherheit jener Zeit und visualisiert den emotionalen Zustand des Eingesperrtseins im eigenen Haus.

Anirudhan Iyengars Arbeit bewegt sich zwischen visuell Bekanntem und Unbekanntem, zwischen dem Heimeligen und dem Unheimlichen. Architektur versteht Iyengar dabei als eine Erfahrung unseres Seins in der Welt, die unseren Realitätssinn und das Selbst stärkt. Das spekulative Projekt stellt sich die Frage, ob immersive Erfahrungen unsere alltäglichen Erzählungen über die Beziehung zu Objekten verändern und dadurch unsere Wahrnehmung vom Selbst und der Realität beeinflussen können.

## potenziale 3 discourse lab welcome to the cocoanut grove

### discourse lab

**mehrshad atashi** geb. 1988 in Tehran (IR); PhD: „Seeing through images, another possible reading on John Hejduk's Masque series“ [Ausstellungsbeitrag: „Alike, but not Identical“]

**lida badafareh** geb. 1990 in Ahvaz (IR); PhD: „Possible qualities of Two-Dimensional Entities“ [Ausstellungsbeitrag: „Alike, but not Identical“]

**simeon brugger** geb. 1991 in Vaduz (LI); PhD: „LA's Best“ [Ausstellungsbeitrag: „Lost & Found at the Cocoanut Grove“]

**christoph breser** geb. 1983 in Judenburg (AT); PhD: „Morale totale. Planungsethik in totalitären Gesellschaftssystemen, am Beispiel zweier Planungsprozesse in den nördlichen Grenzregionen des faschistischen Regimes in Italien“

**zeynep cinar** geb. 1991 in Istanbul (TR); PhD: „Appropriation in Architecture: The Authorship and Originality Complex“ [Ausstellungsbeitrag: „Lost & Found at the Cocoanut Grove“]

**lydia constanze krenz** geb. 1994 in Darmstadt (DE); PhD: „Das Konzept von Heimat und Tradition in der Tiroler Moderne“

**raimund mair** geb. 1971 in Wörgl (AT); PhD: „Die Augsburger Modellkammer als Spiegel des historischen Stadtbauamtes“

**petra mayrhofer** geb. 1970 in Linz (AT); PhD: „Hamam IV in Ephesos/Selçuk“

**giacomo pala** geb. 1988 in Genua (IT); PhD: „Piranesi: The Posthumous Architect. A study on Architecture's metahistory and dialogism“ [Ausstellungsbeitrag: „Qfwfq“]

**florina pop** geb. 1988 in Nasaud (RO); PhD: „Recovering the Ruin. Regaining firmitas, utilitas and venustas“

**bettina siegele** geb. 1992 in Zams (AT); PhD: „Architecture and the Dialectic of Sex“

**benjamin schmid** geb. 1994 in Bruneck (IT); „Modellstatik – Personelle und institutionelle Netzwerke“

**gonzalo vaillo** geb. 1985 in Madrid (ES); PhD: „The Knowable and the Ineffable: A Design Theory on the Twofold Unknown Side of the Architectural Project.“ [Ausstellungsbeitrag: „Fusion“]

**sophie-elaine wolf** geb. 1986 in Düsseldorf (DE); PhD: „Das Wissen der Bilder: Die illustrierten Architekturtraktate der Renaissance im Spiegel der Tradition, Rekonstruktion und Invention eines antiken Modells“

„Nothing is more natural than mutual misunderstanding; the contrary is always surprising. I believe that one never agrees on anything except by mistake, and that all harmony among human beings is the happy fruit of an error.“  
Paul Valery, The Art of Poetry, 1958

Das Merriam-Webster Dictionary definiert den Begriff Diskurs als verbalen Austausch von Ideen. Dieser Definition folgend, inszeniert die Diskurs-Gruppe im sechsten Stock des Adambrau einen Raum, der dem Austausch verschiedenster akademischer Diskussionen, Positionen sowie Meinungen gewidmet ist, welche unter dem gemeinsamen Schirm der Architekturforschung der Universität Innsbruck betrieben werden.

Bei genauerer Betrachtung lässt sich erkennen, dass sich viele der Forschungsthemen und Subthemen der Gruppe peripher überschneiden. Dennoch sind sie grundverschieden im Hinblick auf die angewandten Forschungsmethoden und somit unterscheiden sich auch die jeweiligen Darstellungseigenschaften der hier ausgestellten Nebenprodukte. Diese Grauzone zwischen Ähnlichkeit und Unähnlichkeit stellt jenen Moment dar, der die Arbeiten der Diskurs-Gruppe antreibt und danach streben lässt, bestimmte Klischees der architektonischen Forschung zu konfrontieren: die Interaktion mit Quellen, Modellen, Zeichnungen und anderen Formen von Referenzen steht somit in ständigem Austausch mit der Frage nach der Darstellung in zeitgenössischer und historischer Forschung.

Diese Betonung von Bezügen und der fortwährenden Dialog manifestieren sich im Ausstellungsdisplay durch die Inszenierung eines Nachtclubs nach der Sperrstunde. Die einzelnen Beiträge werden somit in einer Art Rekonstruktion des Cocoanut Grove – eines weltberühmten exotischen Nachtclubs aus dem Los Angeles der 1920er-Jahren – zu Artefakten einer Nacht. Die Vielzahl der im sechsten Stock präsentierten Forschungspositionen erzielt durch den Verzicht auf ein vereinheitlichendes Ausstellungsdesign im Cocoanut Grove einen Kompromiss. Auch wenn die Party ein Ende gefunden haben mag, ihre Relikte und Begegnungen bleiben in Erinnerung, weiterhin in Verbindung zueinander und dennoch unabhängig.

Inspiziert vom Konzept des Salon beziehungsweise speziell vom Salon de Paris (1667) – einer Kunstaussstellung der Académie des Beaux-Arts in Paris, Frankreich – wird auch hier das Exponat selbst zur Kulisse. Hier wird der Diskurs im Raum angeregt und der Rahmen für aufkommende Interpretationen gesetzt. So wie die Fülle von Referenzen des originalen Cocoanut Grove und dessen Aneignungen stehen auch hier die einzelnen Komponenten, die hinzugefügt oder herausgenommen werden, in Bezug auf Ursprung, Methode und Anwendung sowohl in Beziehung als auch im Widerspruch zueinander.



1 Welcome to the Cocoanut Grove, Schaubild Discourse Lab

## rahmenprogramm

## führungen, vorträge und veranstaltungen im kontext von „potenziale 3“

<b>do</b>	14. 10. 21	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> mit Peter Trummer (Dekan), Ursula Tanzer (Vizektorin für Forschung), Stefan Rutzinger (Professor für Konstruktion und Gestaltung), Thomas Feuerstein (Professor für künstlerische Diskurse) und Arno Ritter (Leiter aut)
<b>do</b>	21. 10. 21		<b>symposion</b> „4. Österreichisches Doktorand*innensymposion der Architektur“ an der Fakultät für Architektur der Universität Innsbruck
<b>fr</b>	22. 10. 21		
<b>do</b>	21. 10. 21	19.00 Uhr	<b>vortrag</b> Jane Rendell im Rahmen des 4. Österreichischen Doktorand*innensymposions der Architektur im aut
<b>mi</b>	03. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Discourse Lab durch den Beitrag „Welcome to Coconut Grove“
<b>mi</b>	10. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Robotic Lab durch die Beiträge „Phygital Space“ und „Seamless Digital Materiality“
<b>mi</b>	17. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Urban-Landscape Lab durch den Beitrag „Distinct Territories“
<b>mi</b>	24. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Intervention Lab durch den Beitrag „Common Ground“
<b>mi</b>	12. 01. 22	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Bio Lab durch den Beitrag „Living Space“
<b>mi</b>	19. 01. 22	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Digital Lab durch den Beitrag „InterActs“
<b>mi</b>	26. 01. 22	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem New Media Lab durch den Beitrag „Embodied Potentials“

Nähere Informationen zu den im Rahmen von „Potenziale 3“ im aut stattfindenden Veranstaltungen und etwaige Teilnahmebedingungen finden Sie zeitnah auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

Rückt die Ausstellung „Potenziale 3“ aktuell relevante Zukunftsfragen und Themenfelder ins Zentrum, so werden diese in dem von den einzelnen Labs kuratierten Rahmenprogramm bei Führungen, analogen und/oder digitalen Vorträgen, Gesprächen, Workshops und performativen Veranstaltungen vertieft. Immer mittwochs bietet eines der Labs Führungen durch den jeweiligen Beitrag an, bei denen die Besucher\*innen mehr über die dort präsentierten Forschungsarbeiten erfahren.

Wenn es die Entwicklung der COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Rahmenbedingungen im Herbst erlauben, soll der vom Intervention Lab zur Verfügung gestellte „Common Ground“ an den Donnerstagabenden immer wieder neu bespielt und zu einer lebendigen Plattform des Austauschs und Diskurses werden.

Außerdem findet an der Fakultät für Architektur der Universität Innsbruck das 4. Österreichische Doktorand\*innensymposion der Architektur statt. An zwei Tagen geben dabei Doktorand\*innen aller sechs österreichischer Universitäten, die ein Architekturstudium anbieten, einen Einblick in ihre Doktorarbeiten. Für den Keynote-Vortrag konnte die Architektin und Architekturhistorikerin Jane Rendell (Bartlett School of Architecture, London) gewonnen werden.

## aut: informiert

juni 2021 bis juni 2022

### architekturtag 2021/22

Ein österreichweites Projekt der Kammern der ZiviltechnikerInnen und der Architekturtaffung Österreich

[www.architekturtag.at](http://www.architekturtag.at)



## architekturtag 2021/22

### architektur und bildung: leben lernen raum

Mit einem siebenstündigen Streaming-Angebot sind die Architekturtag 2021/22 im Juni 2021 erfolgreich gestartet. Nun geht es bis zum Finale am 10. und 11. Juni 2022 in ganz Österreich mit Veranstaltungen zum Generalthema „Architektur und Bildung. Leben Lernen Raum“ weiter.

Die Anforderungen an das Bildungssystem sind speziell in den vergangenen zwanzig Jahren laufend gestiegen und diese neuen Herausforderungen brauchen die passenden Räume. Denn jede Art von Bildung findet – zumindest „normalerweise“ – in Räumen statt, von Kindergärten und Schulen bis zu öffentlichen Räumen als Orten der informellen Bildung. Mittels verschiedener digitaler und analoger Formate laden alle österreichischen Architekturbüros ein Jahr lang dazu ein, diese Orte neu zu denken. Präsentiert werden Gebäude und Freiräume, an deren Gestaltung höchste Ansprüche gestellt wurden und die zeigen, wie Architektur das Lernen und Lehren bestmöglich und kreativ unterstützen kann.

Auf der Architekturtag-Website entsteht über diesen Zeitraum hinweg ein laufend wachsender, facettenreicher Themenpool zu Architektur und Bildung, der auch eine Videoplattform beinhalten wird, auf der Kinder und Jugendliche ihren Blick auf Lernen und Raum artikulieren können.



1 Plakatsujet AT 21/22

## IHF 2021

1. bis 3. dezember

## prolog I: architektur „seriell versus individuell“ im rahmen des 26. internationalen holzbau-forum

<b>mi</b>	01. 12. 21	13.15 Uhr	<b>empfang</b> der Teilnehmenden
		13.50 Uhr	<b>begrüßung</b> Hermann Kaufmann (TU München)
		14.00 Uhr	<b>yves schihin</b> (Oxid Architektur, vm. Burkhalter Sumi Architekten, Zürich) „Casa di ringhiera“
		14.45 Uhr	<b>matthias sauerbruch</b> (Sauerbruch Hutton, Berlin) „Was Holz verspricht“
		15.30 Uhr	<b>diskussion</b> , im Anschluss Kaffeepause in der Fachaussstellung
		16.05 Uhr	<b>achim menges</b> (ICD, Universität Stuttgart) „Holzbau digital denken“
		16.50 Uhr	<b>søren linhart, patrik seiler</b> (Seilerlinhart Architekten, Luzern/Samen) „Zwischen Tradition und Hightech“
		17.35 Uhr	<b>dietger wissounig</b> (Graz) „Auf dem Weg zum Seriellen“

### prolog I: architektur

#### veranstaltungsort

Congress Innsbruck  
Rennweg 3  
6020 Innsbruck

**organisation** Hermann Kaufmann (TU München) in Zusammenarbeit mit aut

**kosten** 180,- (inkl. Abendessen, Tagungsdokumentation)

**information und anmeldung**  
[www.forum-holzbau.com/IHF](http://www.forum-holzbau.com/IHF)

Der moderne Holzbau ist aktuell ins Blickfeld der Bauindustrie geraten, denn auf diesem Gebiet entwickelt sich ein Bauprozess mit Zukunft, getragen von Vorfertigung und Digitalisierung. Ist damit der Weg zum seriellen Bauen geebnet und kommt daher die Architektur unter die Räder oder steckt gerade in dieser Entwicklung die Chance zu Neuem und Besserem?

Dieser Frage geht der im Rahmen des 26. Internationalen Holzbau-Forums IHF 2021 von Hermann Kaufmann (TU München) in Zusammenarbeit mit dem aut konzipierte „Prolog I: Architektur“ bei Vorträgen der Architekten Yves Schihin, Matthias Sauerbruch, Achim Menges, Søren Linhart, Patrik Seiler und Dietger Wissounig nach.



1 Urbach Tower, Remstal Gartenschau 2019  
Foto ICD Universität Stuttgart  
2 Seilingerinhart Architekten, Bürohaus Küng, Alpnach  
Foto Rasmus Norlander



3 Dietger Wissounig Architekten, Josefhof, Graz  
Foto Paul Ott



## vor ort 210

fr 15. oktober, 15.00 uhr

## ARSP architekten: erweiterung und sanierung pädagogische hochschule tirol, innsbruck

### treffpunkt

Haupteingang Pastorstraße 7,  
6020 Innsbruck

**teilnahmebedingungen**  
zeitnah auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

### arsp architekten

**frank stasi** geb. 1976; Architekturstudium in Stuttgart

**rike kress** geb. 1976; Architekturstudium in Stuttgart

**mathias maier** geb. 1970; Architekturstudium in Stuttgart

seit 2013 ARSP Dornbirn, seit 2016 ARSP Stuttgart; seit 2020 ARSP Innsbruck

### bauten (Auswahl)

2013 Panoramarestaurant Karren, Dornbirn; 2013 Alpenhotel Ammerwald, Reutte; 2016 Schmiedhof Alm, Zell am See; 2019 Villa Fleisch, Dornbirn; 2021 Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck

Mit freundlicher Unterstützung von ALUKÖNIGSTAHL

In dem in Wilten liegenden Gebäudekomplex der Pädagogischen Hochschule Tirol (PHT) werden Lehrer\*innen aus- und fortgebildet und können in zwei Praxisschulen erste Erfahrungen sammeln. Das in den 1970er-Jahren errichtete Bestandsgebäude umfasste die Pädak und die Praxishauptschule. Die organisatorische Überführung in eine Hochschule brachte veränderte Raumansprüche mit sich, außerdem sollten die vorher in der Stadt verstreuten Abteilungen wie das Institut für Fort- und Weiterbildung und die Praxisvolksschule räumlich in die Hochschule integriert werden.

ARSP Architekten konnten 2012 – damals noch unter dem Namen OLK Rüt – den Wettbewerb mit einem Projekt gewinnen, das die bestehenden Baukörper um zwei weitere ergänzt. Die Basis bildet ein durchlässiges Sockelgeschoß mit sämtlichen Allgemeinflächen, zwei vertikale Erschließungskerne führen in die auf vier Volumen aufgeteilten Obergeschoße. Für die einzelnen Nutzungseinheiten Hochschule, Verwaltung, Sonderunterricht und Praxisschulen konnten so klar gegliederte Bereiche geschaffen werden.

Im Rahmen eines „Vor Ort“-Gesprächs führen der Architekt Frank Stasi und der Rektor der PHT Thomas Schöpf durch den im Frühjahr 2021 fertig gestellten Lehr- und Lernkomplex.



1, 2 Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck  
Fotos Zoöey Braun

**SOLID architecture  
BG/BRG sillgasse, innsbruck**

2015 wurde von der BIG ein Wettbewerb ausgeschrieben, in dem es auch auszuloten galt, ob die Gebäudesubstanz des mitten im Zentrum gelegenen BG/BRG Sillgasse mit seinem historischen Kernbau und den in den 1970er-Jahren errichteten Zubauten teilweise oder zur Gänze abgebrochen werden sollte. Das Siegerteam von SOLID architecture entschied sich für einen kompletten Neubau, der die Jury durch die städtebauliche Einbettung in das sehr dichte Umfeld überzeugte.

Als Neuinterpretation einer Blockrandbebauung konzipierten sie einen durch trapezförmige Einschnitte in drei Teile gegliederten Baukörper, der mittels Knicks in der Baulinie auf die jeweils angrenzende Situation reagiert. Über einen Vorplatz gelangt man in das Erdgeschoß, auf dem vier Obergeschoße sitzen. Im Mittelteil liegen Räume für Verwaltung und Sonderunterricht, in den flankierenden Seitenteilen jeweils fünf, rund um eine zentrale Lernzone angeordnete Stammklassen. Jedem dieser Schulcluster ist auf der die Bauteile verbindenden Balkonzone ein überdeckter Freibereich zugeordnet.

Das „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, zusammen mit den Architekt\*innen und Direktor Harald Pittl einen ersten Blick in den im Herbst bezogenen Schulneubau zu werfen.



1 BG/BRG Sillgasse, Innsbruck  
Foto SOLID architecture

**treffpunkt**

Sillgasse 10 (Vorplatz),  
6020 Innsbruck

**teilnahmebedingungen**  
zeitnah auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

**SOLID architecture**

**christine horner** geb. 1972  
**christoph hinterreitner** geb. 1970  
**tibor tarcsay** geb. 1972

2000 Gründung der SOLID architecture ZT GmbH in Wien durch Christine Horner und Christoph Hinterreitner; seit 2009 mit Tibor Tarcsay als Partner

**bauten** (Auswahl)

2009 Skywalk Rennweg, Wien;  
2010 Kindergarten Neufeld/  
Leitha; 2012 BRG Neusiedl am  
See (mit K2architektur.at); 2019  
Sport und Kulturhalle Neutal;  
2020 Bypassbrücken, Linz

Eine Veranstaltung im Rahmen  
der Premierentage 2021

Mit freundlicher Unterstützung  
von ALUKÖNIGSTAHL

**ao-architekten  
erweiterung HTL bau und design, innsbruck**

Wie viele andere Schulen auch, ist die im Westen von Innsbruck angesiedelte HTL Bau und Design von akuter Raumnot betroffen. Dem aus einem viergeschoßigen Hauptgebäude für Verwaltung und theoretischen Unterricht sowie einer mehrteiligen Baustruktur mit Werkstätten und Flächen für den praktischen Unterricht bestehenden Schulkomplex fehlten an die 1.000 m<sup>2</sup>, darunter 10 Klassenräume.

ao-architekten, deren Projekt aus einem EU-weit offenen Architekturwettbewerb hervorgegangen ist, realisierten die geforderte Erweiterung als kompakte, eingeschößige Aufstockung des Haupttraktes, die sich durch ein umlaufendes Fensterband klar vom Bestand absetzt. In dem von einer offenen Raumstruktur geprägten und über Sheds mit Nordlicht versorgten Aufbau konnte für die sieben Maturaklassen ein atelierartiges Ambiente geschaffen werden. Zwischen den Unterrichtsräumen und vier CAD-Sälen liegen Bereiche mit hoher Aufenthaltsqualität, die sowohl als Rückzugsorte und Pausenflächen als auch für Veranstaltungen und Ausstellungen verwendet werden können.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen die Architekt\*innen durch die im Sommer fertig gestellte Erweiterung, die auch einen neuen, großzügigen Platz vor der Schule umfasst.



1, 2 Erweiterung HTL Bau und  
Design, Innsbruck  
Fotos ao-architekten

**treffpunkt**

Trenkwaldstraße 2 (Haupt-  
eingang), 6020 Innsbruck

**teilnahmebedingungen**  
zeitnah auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

**ao-architekten**

**team** Michael Felder, Walter  
Niedrist, Andrea Zeich, Gunnar  
Höss, Christoph Moriggl,  
Ingo Parth, Thomas Türtscher

hervorgegangen 2007 aus der  
früheren Arch. Orgler ZT-GmbH

**bauten** (Auswahl)

2007 Gletscherterminal, Neustift  
im Stubaital; 2012 Kapelle  
Schaufeljoch, Neustift im Stubai-  
tal; 2013 Landesberufsschule  
Bludenz (mit Bernardo Bader);  
2017 BORG Egg; 2018 Patscher-  
kofelbahn, Igls (Projektpartner  
von Innauer Matt Architekten);  
sowie Wohnbauten in Telfs,  
Kufstein, Kampl und Virgen

Mit freundlicher Unterstützung  
von ALUKÖNIGSTAHL

**riccione architekten**

**clemens bortolotti** geb. 1967;  
Architekturstudium in Innsbruck

**tilwin cede** geb. 1965; Archi-  
tekturstudium in Innsbruck

seit 1994 gemeinsames Büro in  
Innsbruck, bis 2008 zusammen  
mit Mario Ramoni; Zahlreiche  
Bauten, u. a. 2004 Landesmusik-  
schule Kufstein; 2007 Volks-  
schule Amras, Innsbruck; 2015  
Erweiterung HTL/HTBLA Hallstatt

**klingan/konzett architektur**

**ursula klingan** geb. 1963 in  
Spittal/Drau; Architekturstudium  
in Innsbruck; Bauten u. a. 2001  
Seehaus Millstätter See; 2003  
Ruheraum Nordkette

**andrea konzett** geb. 1960 in  
Dornbirn; Architekturstudium an  
der TU Wien; Bauten u. a. 2004  
Galerie nächst St. Stephan, 2011  
Innenraumgestaltung Kirche  
Lichtenberg, Linz

seit den 1990er-Jahren Zusam-  
menarbeit, seit 2016 gemein-  
sames Büro in Innsbruck

**arge tabernig zierl architekten**

**martin tabernig** geb. 1975  
Architekturstudium in Innsbruck;  
seit 2010 Büro in Imst

**alois zierl** geb. 1975; Archi-  
tekturstudium in Innsbruck; seit  
2011 Büro in Innsbruck

seit 2011 Zusammenarbeit als  
ARGE; Bauten u. a. 2016  
Kindergarten und Kinderkrippe  
Auf Arzill, Imst; 2019 Kinder-  
betreuungszentrum Tarrenz;  
Bildungszentrum Reith

**riccione • klingan/konzett • tabernig zierl  
lehr- und lernräume in salzburg, kärnten und vorarlberg**

Können im Rahmen der Architekturtage „Leben Lernen Raum“ mehrere aktuelle Schulbauten in Tirol bei „Vor Ort“-Gesprächen besichtigt werden, so bietet dieser, von der Architektin Barbara Poberschnigg moderierte Abend die Möglichkeit, drei Lehr- und Lernräume kennen zu lernen, die von in Tirol ansässigen Architekt\*innen in anderen Bundesländern realisiert wurden.

In Salzburg zeichnen riccione architekten für die Sanierung und Erweiterung der Pädagogischen Hochschule verantwortlich. Ziel des Entwurfs war es, den Charakter des Ensembles aus den 1960er-Jahren zu erhalten und mit neuem Leben zu erfüllen. Dabei wurde die vorhandene Struktur für ein offenes Grundrisskonzept genutzt und ein ebenerdiger Verbindungsbau errichtet, der u. a. Platz für ein neues Entrée, eine Foyerlandschaft und einen zweigeschoßigen Hörsaal bietet.

Den Wettbewerb zur Erweiterung und Sanierung der im Schloss Pitzelstätten in Klagenfurt untergebrachten HBLA konnten Ursula Klingan und Andrea Konzett gewinnen. Sie ergänzten die vorhandenen Gebäude um ein zweigeschoßiges, in Massivholzbauweise ausgeführtes Schüler\*innenheim, das so mit dem Außenraum sowie dem aufgestockten und sanierten Bestand verwoben ist, dass rund um einen Innenhof ein spannendes räumliches Gefüge mit hoher atmosphärischer Qualität entstand. Im Hohenemser Stadtteil Schwefel realisierten Alois Zierl und Martin Tabernig eine neue inklusive Schule. Kernstück des zweigeschoßigen Baukörpers ist zum einen die von einem galerieartigen Umgang mit Aula umgebene Doppelturnhalle, zum anderen der geschützte Schulhof im Obergeschoß, rund um den vier Cluster mit Klassen- und Gruppenräumen sowie einer offenen Lernlandschaft angeordnet sind.



1 Pädagogische Hochschule  
Salzburg, Foto Gregor Graf  
2 HBLA Pitzelstätten, Klagen-  
furt, Foto Lukas Schaller

3 Volksschule Schwefel  
Foto Christian Flatscher

**architekturtage tv-thek  
rund 30 filme zum nachschauen**
**architekturtage tv-thek**

In der Architekturtage TV-THEK finden Sie sämtliche, im Rahmen der Eröffnung der Architekturtage 2021/22 von den österreichischen Architekturhäusern gestalteten Filme, darunter Dokumentationen über die Geschichte des Bildungsbaus in Salzburg, Tirol und Vorarlberg, vorbildhafte Bildungsbauten aus Kärnten in Kurzporträts, Podiumsdiskussionen sowie Interviews mit Planer\*innen. Auch Kinder und Jugendliche zeigen ihre Sicht auf Schulbauten und welche Gestaltung sie sich für Lernorte wünschen.

[www.architekturtage.at](http://www.architekturtage.at)

Zu dem im Juni 2021 ausgestrahlte „Architekturtage TV“ hat das aut sechs Beiträge beigesteuert, die sich den unterschiedlichen Aspekten von Architektur und Bildung widmen. So vermittelt der Dokumentarfilm „Der Raum als dritter Pädagoge“ anhand ausgewählter Bildungsbauten, wie Architekt\*innen mit innovativen Raummodellen neue pädagogische Konzepte unterstützen. Zwei Filme behandeln das bildung, die Innsbrucker Kunst- und Architekturschule für Kinder und Jugendliche, und drei Kurzfilme stellen weitere spannende Projekte aus Tirol vor: Von Studierenden entworfene alternative Lernräume für die PHT in Innsbruck, das mit Schüler\*innen der Volksschule Innere Stadt entwickelte Projekt „Hallo Nachbar\*in“ sowie Bachelorarbeiten zum Thema Stadt als Lebens-, Lern- und Kulturraum.



1 Standbild aus dem Film  
„Der Raum als dritter Pädagoge.“  
Bildungsbauten in Tirol ab den  
1970er-Jahren“ von Ivona  
Jelčić und Günter Richard Wett

## vor ort 212

sa 13. november, 11.00 uhr

## obermoser + partner mit hanno schlögl gutmann pelletspeicher, hall in tirol

Ein nicht unwesentlicher Beitrag zu einem nachhaltigen Umgang mit vorhandenen Ressourcen ist die Transformation bestehender Gebäudestrukturen für neue Funktionen. Ein Beispiel dafür ist das im Haller Gewerbegebiet liegende ehemalige Getreidesilo, das vom Tiroler Energieunternehmen Gutmann in ein Umschlagzentrum für Holzpellets umfunktioniert und um einen Raum für Firmenveranstaltungen erweitert wurde.

Die Grundidee des Entwurfs, den obermoser + partner gemeinsam mit dem im vergangenen Jahr verstorbenen Hanno Schlögl ausarbeiteten, bestand darin, dem vorhandenen Turm eine Krone aufzusetzen und damit den anonymen Gewerbebau in ein architektonisch markantes Gebäude zu verwandeln. Der zweigeschoßige Aufbau für die Anlagentechnik und den darüber liegenden, rundum verglasten „Kunstraum“ wurde mit einer filigranen Betonfertigteillfassade umhüllt, deren Raster Bezug auf die im Bestand vorgefundenen Strukturen nimmt. Um die archaische Kraft des Silos zu erhalten, wurde außerdem die vertikale Erschließung nicht in einem Zubau, sondern in zwei der früheren Silozellen untergebracht.

Das „Vor Ort“-Gespräch bietet die Möglichkeit, die sonst nicht öffentlich zugängliche Transformation zu besichtigen.



1



2

1, 2 Gutmann Pelletspeicher, Hall in Tirol  
Fotos David Schreyer

### treffpunkt

Innsbrucker Straße 81,  
6060 Hall in Tirol

Max. 40 Personen, Anmeldung  
erforderlich über [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

### obermoser + partner architekten

**johann obermoser** geb. 1954;  
seit 1993 Büro in Innsbruck;  
2005 – 20 obermoser arch-omozt gmbh

**thomas gasser** geb. 1962

**alexander gastager** geb. 1980

**christoph neuner** geb. 1960

2020 Gründung von obermoser + partner architekten

### hanno schlögl

geb. 1944 in Hall in Tirol; 1967  
Diplom der Akademie der  
Bildenden Künste in Wien; ab  
1973 eigenes Büro; 2003 – 18  
Schlögl & Süß Architekten; ab  
2018 Architekturbüro Hanno  
Schlögl; verstorben 2020

Mit freundlicher Unterstützung  
von ALUKÖNIGSTAHL

## vor ort 213

fr 19. november, 17.00 uhr

## manfred sandner, betina hanel tourismus information, innsbruck

Die Innsbrucker Tourismus Information befindet sich im historischen Gewölbe des ehemaligen „Hofstall“, einem 1580 an der damaligen Altstadtmauer angebauten Gebäude. Im Zuge der Neugestaltung bereinigten Manfred Sandner und Betina Hanel den Innenraum, sanierten Außenfassade, Innenwände und Brecciensäulen und senkten den Fußboden auf das ursprüngliche Niveau ab. Im Kontrast zur symmetrischen 3-Schiffigkeit der Renaissance-Halle gaben sie dem Raum durch wenige Eingriffe – die als Betonskulptur gestaltete behindertengerechte Rampe, Sitzstufen sowie ein zusätzlicher Eingang in der Stiftgasse – eine neue, diagonale Ausrichtung.

An der Fassade wurden die vorgefundenen Fensteröffnungen mittels fassadenbündig eingesetzter, zart perforierter Keramik-Arabesken geschlossen und damit der Charakter einer Stadtmauer wiederhergestellt. Die dabei eingesetzte Fliesenserie wurde eigens für dieses Projekt entwickelt und von Hand gefertigt.

Bei einem „Vor Ort“-Gespräch führen die Architekt\*innen durch dieses Beispiel einer sensiblen und poetischen Transformation eines historischen Raums, das bei der „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2020“ mit einem Anerkennungspreis gewürdigt wurde.



1



2

1, 2 Tourismus Information  
Innsbruck und seine Feriendörfer  
Fotos Günter Kresser

### treffpunkt

Burggraben 3, 6020 Innsbruck

teilnahmebedingungen  
zeitnah auf [www.aut.cc](http://www.aut.cc)

### manfred sandner

geb. 1957; Architekturstudium an  
der TU Wien und der Universität  
Innsbruck; seit 1992 Zusammen-  
arbeit mit Gerhard Manzl und  
Johann Ritsch; Bauten u. a. 1986  
Garage Span, Innsbruck; 2001  
Bahnhof St. Anton a. A.; 2005  
Hotel am Bahnhof, Innsbruck;  
2008 Wohnbau „Am Tivoli“, Inns-  
bruck; 2009 Wohn- und Büro-  
haus Höttinger Au, Innsbruck

### betina hanel

geb. 1974; Architekturstudium  
an der Universität Innsbruck; seit  
2015 Büro in Innsbruck; Bauten  
u. a. Haus Mathoi – Zentrum für  
Kultur und Geschichte der  
Stadt Schwaz; Wohnbau LP4,  
Schwaz (gemeinsam mit  
Marietta Marksteiner-Rangger)

Mit freundlicher Unterstützung  
von ALUKÖNIGSTAHL

## publikation

## die körper und der raum

## 113 beiträge zu einer sinnlichen erkenntnis

### die körper und der raum

**herausgeber**  
aut. architektur und tirol

**redaktion**  
Cam nhi Quach, Arno Ritter,  
Marina Treichl, Claudia Wedekind

**covergestaltung**  
Walter Bohatsch

**grafik/satz**  
Claudia Wedekind

**lektorat**  
Esther Pirchner

**erschienen** 2021 im Eigenverlag

136 Seiten, zahlreiche Ab-  
bildungen

ISBN 978-3-9502621-8-6

Euro 19,00 (für aut: Mitglieder  
Euro 15,00)

Wie ist es heute um die Dimension der Körperlichkeit in der Produktion und Rezeption von Architektur bestellt? Und inwiefern hat sich das Verhältnis zwischen Körper, Raum und Gesellschaft im Lauf des vergangenen Jahres mit all seinen durch die Coronakrise notwendig gewordenen Maßnahmen verändert?

Dieser „intakten“ oder „gestörten“ Beziehung zwischen Körper und Raum und deren gesellschaftspolitischer Bedeutung widmete sich die im Sommer im **aut** gezeigte Ausstellung „Die Körper und der Raum“. Im Vorfeld wurden über 230 Personen eingeladen, einen Beitrag dazu zu liefern: Architekt\*innen, Grafiker\*innen, Designer\*innen, Künstler\*innen, Theoretiker\*innen, Historiker\*innen und Kritiker\*innen, die in den vergangenen Jahren aktiv am Programm des **aut** mitgewirkt haben.

113 Personen bzw. Büros sind der Einladung gefolgt und beteiligten sich an der Ausstellung mit einer visuellen, hör- oder lesbaren Referenz, die die jeweils individuelle Beziehung zwischen dem/den Körper/n und dem realen, sozialen oder virtuellen Raum verdeutlicht. In der Begleitpublikation sind all diese Beiträge dokumentiert, ergänzend können die Filme und Tondokumente auf unserer Website nachgesehen bzw. nachgehört werden.

### 113 beiträge zu einer sinnlichen erkenntnis von

A JDVIV / IVJDV A, David Adjaye, Walter Angonese, ARTEC Architekten, Christian Aste, Auböck + Kárász, b+ (Arno Brandlhuber, Olaf Grawert, Angelika Hinterbrandner, Roberta Jurčić, Gregor Zorzi), Bernardo Bader, Alexa Baumgartner, Ruedi Baur, Sabine Bitter & Helmut Weber, Walter Bohatsch, Friedrich von Borries und Jakob Brossmann, Angelo Bucci, Fernanda Carlovich und Adriane de Luca, Werner Burtscher, Franco Clivio, Columbusnext, Andreas Cukrowicz, Hermann Czech mit Thomas Roth, Hans Dragosits, Hugo Dworzak, Thomas Eisl, EOOS, Yvonne Farrell (Grafton Architects), Hemma Fasch (fasch& fuchs), Dietmar Feichtinger, Martin Feiersinger, Werner Feiersinger, Thomas Feuerstein, Feyferlik / Fritzer, Volker Flamm, Gilbert Sommer (experimentelle architektur.hochbau), Stefan Holst, Martin Engelhardt (Transsolar), Andreas Flora, Helga Flotzinger, Tony Fretton, Susanna Fritscher, Gangoly & Kristiner Architekten, giner + wucherer, Maria Giuseppina Grasso Cannizzo, Hans Peter Gruber, Roland Gruber (nonconform), Manfred Gsottbauer, Peter Haimerl mit beierle. goerlich, Reinhardt Honold, Christof Hrdlovics, Hertha Hurnaus, Christina Jauernik, Sabine Jelinek, Klaus Kada mit Gernot Lauffer, Otto Kapfinger, Hermann Kastner, Christian Kerez, Klaus Kinold, Christian Knechtel, Cornelius Kolig, Brigitte Kowanz, Daniela Kröss, LAAC, Lacaton & Vassal, LAN, Gabriele Lenz, Armin Linke, pia + manzlritsch-sandner, Christian Mariacher, Manfred A. Mayr, Milena Meller, Valerie Messina, Miller & Maranta, Gerhard Mitterberger und Zita Oberwalder,



1 Buchcover

Professur Elli Mosayebi, Bruno Moser, Thomas Moser, Carmen Müller, Hans-Walter Müller, MVRDV, Werner Neuwirth, Walter Niedermayr, Numen / For Use, Simon Oberhammer und Pia Prantl, Paul und Oskar Ott, Thomas Parth, PAUHOF, pedevilla architects, Robert Pfurtscheller und Nikolaus Schletterer, Sasha Pirker, Wolfgang Pöschl, PPAG architects, Carl Pruscha, Johannes Rauch, Max Rieder, Arthur Salner, Bruno Sandbichler, Lukas Schaller, Martin Scharfetter, Andreas Schett, Lotte Schreiber, Jonathan Sergison (Sergison Bates architects), Snøhetta, Hannes Stiefel mit Roger Connah, Teresa Stillebacher, Erich Strolz mit Ekehardt Rainalter, Mario Terzic, the next ENTERprise-architects, Wolfgang Tschapeller, Dieter Tuscher, Rens Veltman, Peter Volgger, Elias Walch, Lois Weinberger, Günter Richard Wett, Roland Winkler, Manfred Wolff-Plottegg, Karl Wutt, Cino Zucchi

**benedikt sauer: leopold – der revolutionäre monarch. in der toskana gefeiert, in innsbruck erst zu würdigen.**

**benedikt sauer**

geb. 1960 in Bozen, lebt als Journalist in Innsbruck. Sauer ist auch Lehrbeauftragter an der Universität Innsbruck. Als promovierter Germanist hat Sauer Werke des Lyrikers Norbert C. Kaser mitgedruckt und über Kaser eine Biografie verfasst (Haymon). Aufsätze (Fluchtregime, Gegenwartsliteratur ...) und Buchpublikationen, u. a. Hofburg Innsbruck (2010), Villgraten. Eine Alpingeschichte (2011), Vermessungen. Tirol auf der statistischen Couch (mit Arno Ritter, Christian Mariacher; 2014).



1



2

markung zeichnenden Strafen“ eliminiert sowie Resozialisierung als Ziel festgeschrieben wurden: „Angemessen berücksichtigende Sanktion eröffnet dem Straftäter die Möglichkeit als vollwertiges Mitglied in die Gesellschaft zurückzukehren“.

Das Reformwerk, das Leopold selbst verfasst hatte, „galt bald nach Inkrafttreten europaweit als Gründungsdokument eines aufgeklärt rationalen, humanen und zivilisierten Strafrechtsdenkens“, schreibt der Rechtshistoriker Hans Schlosser in seinem Standardwerk „Die Leopoldina“ (Berlin, De Gruyter, 2010) – wobei manches, etwa beim Sexualstrafrecht, trotz reformatorischer Ansätze, höchst reformbedürftig blieb und bekanntlich bleibt. Pietro Leopoldo, wie sich Leopold abgrenzend von seiner habsburgischen Herkunft nur noch italienisch nannte, kannte die Literatur der französischen, deutschen und italienischen Aufklärer, maßgeblich beeinflusst war er vom österreichischen Trentiner Juristen Karl Anton von Martini, seinem Privatlehrer. Martini hatte in Innsbruck Naturrecht und Strafrecht studiert, bevor er als Naturrechtsprofessor Maria Theresias Söhnen die Grundlagen des Staats- und Völkerrechts und die zeitgenössischen Naturrechtslehren vermittelte.

Noch fast 200 Jahre nach Leopolds Meisterwerk, 1976, war die Todesstrafe erst in 16 Staaten vollständig abgeschafft. Erst 1983 beschloss der Europarat die Abschaffung im Strafrecht, erst 2002 im Standrecht. Heute ist staatliches Hinrichten in 92 der 198 Staaten grundsätzlich erlaubt, in 55 Staaten wird es praktiziert.

Während die deutschsprachige Rechtswissenschaft Leopolds Reform bis heute „kaum zur Kenntnis nahm“ (H. Schlosser), hat sich das republikanische Italien spät, aber doch, an den revolutionären Monarchen erinnert: Seit 2001 ist der 30. November, Tag der Verkündung der Reform, in der Toskana regionaler Feiertag.

Die Triumphpforte, für die der Arco Trionfale an der Porta S. Gallo in Florenz als Vorbild diente, böte sich an, um neukodiert, mit neuer Beschriftung, wie von Rainer Köberl vorgeschlagen (Quart 37/2021), den menschenrechtlichen Aufbruch Pietro Leopoldos von 1786 zu würdigen.

1, 2 Fotos Benedikt Sauer

Dass sein Bildnis und das seiner Frau südseitig an der monumentalen Sehenswürdigkeit angebracht sind und die nach ihm benannte Straße von da Richtung Brennero führt, könnte ja als hoffnungsvolles Zeichen gesehen werden – für eine neue politische Akzentuierung. Damals, im August 1765, war die südseitige, stadtabgewandte Platzierung des schmucken Medaillons der Effekt einer von Trauer gezeichneten Umgestaltung des Monuments. Die Kaiserin höchstpersönlich hatte diese angeordnet: „... dass die einmal so gut ausgedachte Triumphpforte in eine der bittersten verwandelt werde“.

Erdacht war der Triumphbogen als weithin sichtbares Zeichen für die pompöse Hochzeit von Maria Theresias Sohn Leopold mit der Spanierin Maria Ludovica: einem vierzehntägigen Festival. Doch nach dem plötzlichen Tod von Maria Theresias Ehemann, des Bräutigam-Vaters, am zwölften der Festtage, war an ein feierliches architektonisches Gedächtnis nicht mehr zu denken. Der Triumphbogen wurde Trauermonument: Stadtzugewandt sitzt Saturn, Gott der Zeit, mit der Sense neben dem Bildnis des verstorbenen Kaisers Franz Stephan. Dem Hochzeitspaar blieb die stadtabgewandte Seite zu den Wiltener Feldern.

Der Weg nach der Hochzeit stadtauswärts führte die jungen Eheleute dorthin, nach Florenz, wo Leopold als Pietro Leopoldo bald Weltgeschichte schreiben sollte. Die Toskana übernahm er als monarchisches Erbe vom Vater als Regent. Die umfangreiche Strafrechtsreform, die er dort 1786 erließ, war revolutionär: Mit dem Codice Leopoldino, kurz: „Leopoldina“, wurde – erstmals weltweit – die Todesstrafe in einem Herrschaftsgebiet abgeschafft und erstmals in Europa förmlich, per Gesetz, die schon länger nicht mehr angewandte Folter „eliminato affatto“, „völlig beseitigt“. Bahnbrechend auch, dass „sämtliche brutalen, verstümmelnden, den Täter durch Brand-

Im April 2012 hatte der damalige, langjährige Obmann der Tiroler Wirtschaftskammer Jürgen Bodenseer (ÖVP) öffentlich, auf Facebook, eine Wieder-einführung der Todesstrafe zur Debatte gestellt: Er „wäre in krassen Fällen bei voller Zu-rechnungsfähigkeit“ dafür. Anlass war eine Debatte über Kindesmissbrauch, der Kammerpräsident nannte als Beispiel auch den Rechtsterroristen Andreas Behring Breivik. Es gab viel Unverständnis, auch in Partei und Kammer. Bodenseer hat sich später von seiner Haltung distanziert.

Benedikt Sauer verwies in der damaligen Debatte in seiner TT-Kolumne „Sauerstoff“ vom 23. April 2012 („Menschenrechte als Maßstab“) auf den Habsburger Erzherzog Leopold, den Sohn Maria Theresias, der als weltweit erster Regent die Todesstrafe abgeschafft hat, nämlich 1786 in der Toskana. Leopold hatte in Innsbruck geheiratet, er ist an der Triumphpforte verewigt, die Leopoldstraße ist nach ihm benannt. Architekt Rainer Köberl nahm damals die Kolumne zum Anlass, um eine Neukodierung der Triumphpforte vorzuschlagen und erneuerte den Vorschlag kürzlich im „Quart Heft für Kultur Tirol“, Nr. 37, 2021.

**wie für die zeit des klimawandels gemacht! ein brunnen für „überall“ am piazzale della pace in parma**

**small is beautiful**

Eine lose Reihe von Artikeln, in denen Rainer Köberl kleine, gute, „unterbelichtete“ architektonische Arbeiten bespricht.

1 Lukas Schaller: Fotograf und Filmemacher („Über Lois Welzenbacher“); Filmprojekt über die Friedhofsanlagen von Modena

2 Stefania Monici

3 Mario Botta: Schweizer Architekt, geb. 1943 in Mendrisio. Die Gestaltungsmaßnahmen Bottas in diesem Bereich können am einfachsten durch Googeln von „mario botta parma“ gefunden werden.



Lageplan Bezirk Palazzo Ducale, Parma, Ausschnitt mit Piazzale della Pace und Giardino della Pilotta  
www.botta.ch

Wir waren in Modena und Parma. Merkwürdigerweise kennt man viele ikonische Fotos von Aldo Rossis Friedhof in Modena, jedoch taucht in keiner Publikation der daneben liegende alte Friedhof San Cataldo auf. Ein riesiges Gebäude, ein Vierkanthof für die Toten, den man zusammen mit Rossis „De Chirico Welt“ dort erleben kann.

Im Zuge eines Filmprojekts<sup>1</sup>, das diese inspirierende Nachbarschaft behandeln wird, besuchten wir auch Parma. Zuerst das Baptisterium San Giovanni neben dem Dom, in dem sich über dem achteckigen Taufbecken – gearbeitet aus einem einzigen Marmorblock mit einem Durchmesser von vier Metern – eine Rippenkuppel wölbt, die leider keinen glücklichen Raum erzeugt. Er ist einerseits zu nieder und seine „Mehrfachzentrierungen“ stören, andererseits entspricht er so gar nicht der klaren, hochaufragenden Außenerscheinung dieses Oktogons. Die Kuppel versinkt regelrecht hinter dem fein krönenden Attikakranz. Schade. Eine ebene Holzkonstruktion hätte wohl eine stimmigere Ganzheit für das schönste mir bekannte, eben ohne Kuppel erscheinende, achteckige Gebäude erzeugen können.

Nach einem Spaziergang durch die heiße Stadt treffen wir am Rand einer städtebaulich unklar wirkenden Grünanlage auf alte, offensichtlich teilweise zerstörte burg- oder palastartige Strukturen. Und dort: eine helle, große, rechteckige Wasserfläche auf Sitzhöhe. Irgendwie wirkt sie wie neu. Vielleicht vor kurzem nur etwas merkwürdig positioniert. Die Stadt wollte etwas gegen die Hitze tun? Aber die Bäume – Pappeln, die in kleinen erhöhten, betonierten Ringen in Reihen im Wasser stehen – sind doch schon ziemlich alt, ich schätze sie auf zwanzig Jahre.

Das über den Rand rinnende Wasser plätschert, Kinder spielen im 25 cm hohen Becken, so mancher sitzt auf einer der Baumscheiben und sieht dem Treiben zu, eine junge Frau liest auf einer der „Pap-pel-Inseln“. Die Baumsäulen beschatten, doch lassen sie Sonnengassen offen. An beiden Seiten des Beckens sind überbreite, große, senkrecht dazu gestellte Steinblockbänke angeordnet, voll besetzt mit „buntem“ Volk. Eine phantastische Brunnenlösung in Wirkung, Begeh- und Besitzbarkeit und dem Spiel von Licht, Schatten und dem Klang des Wassers, die eigentlich ungeniert an vielen Orten so oder in Variationen stehen könnte – eigentlich ein Typus.

Zurück in Innsbruck hat meine italienische Mitarbeiterin<sup>2</sup> gegoogelt. Dann die Überraschung: „ein Mario Botta“. Im Rahmen der Umgestaltung dieses durch Bombardements im Zweiten Weltkrieg und späteren Abbrüchen entstandenen Grünraums um den Palazzo Ducale hat Botta 1986 diesen Bereich bearbeitet. Um 2000 wurde dann dieser Brunnen realisiert, bei dem Botta jedoch nicht all meine geschilderten Qualitäten direkt beabsichtigte, sondern konzeptionell den Grundriss der dort ehemals stehenden Kirche San Pietro Martire, die 1813 abgebrochen wurde, mit ihren Säulen und Seitenkapellen „nachzeichnete“. Sie musste damals der geplanten Erweiterung des Palazzo Ducale weichen, doch ging später das Geld aus. Am Ende des Zweiten Weltkrieges zerstörten auch Bomben Teile dieses Areals, unter anderem das 1617 errichtete Theater Farnese, das jedoch rekonstruiert wurde.<sup>3</sup>

1 Brunnen in Parma, Handyfoto Rainer Köberl



1

aut: sch

ivona jelčić

## Kleinkriege auf Kosten der Stadt von morgen

aut: sch

Im Rahmen der regelmäßig in der **aut: info** erscheinenden Artikelreihe **aut: sch** setzt sich die Kulturjournalistin Ivona Jelčić kritisch mit unterschiedlichen Themen unserer un/gestalteten Umwelt auseinander.

ivona jelčić

geb. in Innsbruck, ist freie Journalistin und Autorin und schreibt schwerpunktmäßig über bildende Kunst, Architektur und Kulturpolitik. Sie leitete u. a. zehn Jahre lang das Kulturressort der Tiroler Tageszeitung.

Durch die Firstverglasung fällt von weit oben fahles Licht auf die rußgeschwärtzten Mauern und Stahlträger der rund 150 Jahre alten Gießerei, vereinzelt stehen noch Arbeitsgeräte herum, sonst ist die rund 350 Quadratmeter große Halle leer. An der Ostseite des Gebäudes kragt eine Plattform in Richtung Sill aus, westseitig setzt sich das insgesamt 6.000 Quadratmeter große Firmenareal fort, es gibt darauf insgesamt zehn Werkhallen, dazwischen glasüberdachte Verbindungswege.

Das ist der Stoff, aus dem die Träume von einem Innsbrucker Kultur- und Kreativquartier gemacht sind, das ist auch ein Zankapfel der in gefühlt zwölf von zehn Fragen zerstrittenen Stadtregierung. Und es ist ein gutes Beispiel dafür, dass die politischen Kleinkriege in Innsbruck auf Kosten der Stadt von morgen geführt werden. Doch dazu später mehr.

Bis vor kurzem hat in Innsbruck kaum jemand Notiz vom Gewerbegebiet Sankt Bartlmä in Wilten genommen, selbst die Namensgeberin kennen viele nicht: Die Kapelle St. Bartlmä ist ein romanischer Rundbau mit steilem Kegeldach, im 13. Jahrhundert erstmals urkundlich erwähnt, 1944 durch Bomben zerstört, 1981 aufwändig rekonstruiert.

Durch Sankt Bartlmä führte bereits im 12. Jahrhundert außerdem der historische Sillkanal. Die „kleine Sill“ diente Handwerks- und Gewerbebetrieben als Energiequelle, am Sillkanal lag auch die Wiltener Stiftsmühle, später ein Sägewerk und eine Schlosserei, die zur Maschinenfabrik ausgebaut wurde. Die Innsbrucker Nachrichten berichten 1879 über die Erweiterung der Maschinenfabrik Lang, spätere Maschinenfabrik Oberhammer, um eine Eisengießerei.

Noch einmal gute 140 Jahre später steht der – schon lange nicht mehr in Familienbesitz befindliche – Betrieb still und ein von einem Innsbrucker Unternehmer vorgelegtes und von einem Kollektiv aus Vertreter\*innen der Kultur-, Club- und Gastro-Szene mitgetragenes Nachnutzungskonzept steht im Raum: Die Gießerei als Konzert- und Clubbinghalle, die überdachten Freiflächen für Open-Air-Events und Märkte, Büroflächen für Co-Working-Spaces und innovative Start-Ups aus dem weiten Feld der so genannten Kreativwirtschaft, ein Tanzstudio, ein Gastronomie-Hub, weitere Hallen als Vorbehaltsfläche für Ideen, die noch kommen mögen.

Vorbilder für die Umwandlung von Industrie- und Gewerbebrachen in Kultur- und Kreativquartiere gibt es reichlich, man nehme die stillgelegten Zechen im deutschen Ruhrgebiet, die von der Stadt Linz 2009 um 17 Millionen Euro angekaufte Tabakfabrik oder die Werkstatt Wattens, Tirols Vorzeigeprojekt in Sachen Innovationsförderung und Standort-Stärkung.

Groß in Mode gekommen sind Kreativquartiere übrigens ab Anfang der Nullerjahre. Der US-Ökonom Richard Florida hatte mit seinen Theorien von der „Creative Class“ als Motor der Stadtentwick-



lung erheblichen Anteil daran, als Berater von Kommunen sorgte er auch für die praktische Umsetzung der eigenen Prophezeiungen. Seine Ideen werden längst auch kritisch gesehen, denn für die Schattenseiten der „kreativen Stadt“, nämlich Gentrifizierung und die in der Kultur- und Kreativwirtschaft weit verbreiteten prekären Arbeitsverhältnisse, hat Florida sich lange nicht interessiert.

Das ist aber kein Argument gegen ein Quartier Bartlmä, sondern ein Argument für eine ehrliche und sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Zumal sich eine Gelegenheit wie diese so schnell wohl kaum wieder auftun wird. Eigentlich gute Gründe, um sich mit Zukunftsfragen der Stadtentwicklung in Innsbruck auseinanderzusetzen, wo in den letzten Jahren mehrere Orte für Veranstaltungen, Pop- und Subkultur schließen mussten (siehe Weekender und Hafentempel), wo 30.000 Studenten\*innen leben (die vielleicht auch die künftigen Jungunternehmer\*innen sind), wo so gern auf die Raumnöte verwiesen wird (bloß Räume für Immobilieninvestoren\*innen scheinen nie auszugehen) und wo Busladungen voller Tagestourist\*innen allein nicht die touristische Zukunft sein werden.

Doch das Gegenteil ist der Fall, und dieses Gegenteil heißt „Spiel der freien Kräfte“, besser bekannt wahlweise als „jeder gegen jeden“, „alle gegen einen“, „einer gegen alle“ oder kurz: Vorwahlkampf.

1, 2 Gewerbegebiet Sankt Bartlmä, Innsbruck  
Fotos Ivona Jelčić

aut: dankt

ALUKÖNIGSTAHL

## der spezialist für gebäudehüllen

weitere informationen

ALUKÖNIGSTAHL GmbH  
Goldschlagstraße 87 – 89  
1150 Wien  
office@alukoeningstahl.com  
www.alukoeningstahl.com

Bautechnischer Außendienst für Westösterreich:  
Gerhard Sillaber  
Tel +43 (0)664 845 3662  
g.sillaber@alukoeningstahl.com

ALUKÖNIGSTAHL



Dank der ausgeprägten Entwicklungskompetenz gelingt es ALUKÖNIGSTAHL unter Ausschöpfung eines umfangreichen System-Portfolios – in Zusammenarbeit mit Schüco und Jansen – den komplexen, spezifischen Anforderungen zeitgemäßer und nachhaltiger Architektur gerecht zu werden. Die Herausforderung besteht darin, die architektonischen Vorgaben der Gestaltung hinsichtlich Optik mit den technischen Anforderungen in der spezifischen Fassadenentwicklung in Einklang zu bringen. Durch sein Know-how avancierte ALUKÖNIGSTAHL in Österreich zum Marktführer im Segment der individualisierten Fenster- und Fassadensystemlösungen, der gemeinsam mit erfahrenen Partnern im Metallbau auch die schwierigsten Aufgabenstellungen lösen kann. PlanerInnen werden in allen Phasen eines Bauvorhabens unterstützt, sowohl durch die Entwicklung neuer Produkte und Lösungen, als auch in der Entscheidungshilfe zur Auswahl der optimalen Systemkomponenten für ein spezifisches Bauprojekt.

Seit vielen Jahren unterstützt ALUKÖNIGSTAHL das **aut**. Dafür bedanken wir uns herzlich und stellen Ihnen gerne eine Auswahl an Projekten mit innovativen Gebäudehüllen vor.



1 Pädagogische Hochschule Tirol, Innsbruck  
Architektur: ARSP Architekten  
Foto Zoëy Braun

2 Gutmann Pelletspeicher, Hall in Tirol  
Architektur: Obermoser + Partner mit Hanno Schlögl  
Foto David Schreyer

subventionsgeber

Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport

Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung Kultur

Stadt Innsbruck

ZT: Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing. Tirol und Vorarlberg

jahrespartner

PROGRESS AG/S.p.A.

Sto Ges.m.b.H.

Tourismusverband Innsbruck und seine Feriendörfer

sponsoren

ALUKÖNIGSTAHL GmbH

FOAMGLAS® – PITTSBURGH CORNING Ges.m.b.H.

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

Siblik Elektrik GmbH & CoKG

Bundesministerium Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport



INNSBRUCK



LICHTFABRIK HALOTECH



# programmübersicht

**wichtige hinweise** Bitte informieren Sie sich vor einem Besuch auf unserer Website über die in der jeweils aktuellen Situation notwendig gewordenen Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19.

<b>do</b>	14. 10. 21	19.00 Uhr	<b>eröffnung</b> „Potenziale 3. Einblicke in die Forschungslandschaft der Architekturfakultät der Universität Innsbruck“
<b>fr</b>	15. 10. 21	15.00 Uhr	<b>vor ort 210</b> ARSP Architekten „Erweiterung und Sanierung Pädagogische Hochschule Tirol“ Innsbruck
<b>do</b>	21. 10. 21	19.00 Uhr	<b>vortrag</b> Jane Rendell im Rahmen des 4. Österreichischen Doktorand*innensymposiums der Architektur
<b>mi</b>	03. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Discourse Lab durch den Beitrag „Welcome to Coconut Grove“
<b>sa</b>	06. 11. 21	11.00 Uhr	<b>vor ort 211</b> SOLID architecture „BG/BRG Sillgasse“, Innsbruck
<b>mi</b>	10. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Robotic Lab durch die Beiträge „Phygital Space“ und „Seamless Digital Materiality“
<b>sa</b>	13. 11. 21	11.00 Uhr	<b>vor ort 212</b> obermoser + partner mit Hanno Schlögl „Gutmann Pelletspeicher“, Hall in Tirol
<b>mi</b>	17. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Urban-Landscape Lab durch den Beitrag „Distinct Territories“
<b>fr</b>	19. 11. 21	17.00 Uhr	<b>vor ort 213</b> Manfred Sandner, Betina Hanel „Tourismus Information“, Innsbruck
<b>mi</b>	24. 11. 21	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Intervention Lab durch den Beitrag „Common Ground“
<b>do</b>	25. 11. 21	19.00 Uhr	<b>nimm 3</b> riccione architekten, Klingan/Konzett, Tabernig Zierl „Lehr- und Lernräume in Salzburg, Kärnten und Vorarlberg“
<b>mi</b>	01. 12. 21	13.15 Uhr	<b>prolog I: architektur</b> „Seriell versus individuell“ Vorträge von Yves Schihin, Matthias Sauerbruch, Achim Menges, Seilerlinhart Architekten und Dietger Wissounig im Rahmen des 26. internationalen Holzbau-Forum im Congress Innsbruck
<b>sa</b>	04. 12. 21	11.00 Uhr	<b>vor ort 214</b> ao-architekten „Erweiterung HTL Bau und Design“, Innsbruck
<b>mi</b>	12. 01. 22	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Bio Lab durch den Beitrag „Living Space“
<b>mi</b>	19. 01. 22	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem Digital Lab durch den Beitrag „InterActs“
<b>mi</b>	26. 01. 22	17.00 Uhr	<b>führung</b> mit dem New Media Lab durch den Beitrag „Embodied Potentials“
<b>sa</b>	12. 02. 22		<b>ausstellungsende</b> „Potenziale 3. Einblicke in die Forschungslandschaft der Architekturfakultät der Universität Innsbruck“

## impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambäu. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67

## öffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:  
Claudia Wedekind, Arno Ritter  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Alpina Druck GmbH,  
Innsbruck

aut: info  
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post  
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

## vorschau

**märz bis juni** **hans walter müller: ich habe die schwerkraft schon verlassen**  
Eine Ausstellung des Architekten, Ingenieurs und Künstlers, der als ein Pionier des Bauens mit Luft gilt.

**aut** ist Mitbegründer der  
Architektur Stiftung Österreich  
Architektur Stiftung Österreich

